

Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern



Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker

**(Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde,
Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)**

herausgegeben von

Petra Amann, Raffaella Da Vela, Robinson Peter Krämer

**Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4
(wbagon.univie.ac.at)**

Impressum

Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4

wbagon.univie.ac.at

Herausgegeben von

TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich
c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik
Universität Wien
Universitätsring 1, 1010 Wien, Österreich

Vertreten durch

Petra Amann, Raffaella Da Vela, Robinson Peter Krämer

Redaktion

Robinson Peter Krämer

Peer-reviewed durch die Herausgeberinnen und den Herausgeber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an

franziska.beutler@univie.ac.at

Richtlinien unter wbagon.univie.ac.at

Coverbild: Sogenannte 'Urna del Bottarone', Florenz, Museo Archeologico Nazionale. Inv. 73577
(Foto: Archivio Fotografico del Museo Archeologico Nazionale di Firenze, mit Genehmigung des
Museo Archeologico Nazionale di Firenze, Direzione regionale Musei della Toscana)

Der komplette Band wird wie folgt zitiert:

P. Amann, R. Da Vela, R. P. Krämer (edd.), *Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern. Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker (Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)*, Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4, Wien 2022 (DOI: 10.25365/wbagon-2022-4-0).

Für die Zitierweise der einzelnen Beiträge siehe jeweils dort.

ISSN 2664-1100

Wien 2022

This article should be cited as:

Olaf Dörner, *Früh- und ältereisenzeitliche Verwandtschaftsgruppen in den kampano-etruskischen Nekropolen Pontecagnanos*, in: P. Amann, R. Da Vela, R. P. Krämer (edd.), *Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern. Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker (Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)*, Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4, Wien 2022 (DOI: 10.25365/wbagon-2022-4-3).



This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License.
© authors 2022

INHALT

Vorwort der Herausgeber*innen	5
-------------------------------------	---

Einführung

Petra A m a n n, <i>Etruskische Sozialgeschichte – von alten Vorurteilen zu neuen Ufern</i>	9
---	---

Nekropolen und Sozialstrukturen im eisenzeitlichen Italien (ca. 1000-500 v. Chr.)

Claudio N e g r i n i, <i>Für immer zusammen! Doppel- und Mehrfachgräber in den vorrömischen Nekropolen der Po-Ebene von der Villanovazeit bis zur orientalisierenden Phase</i>	57
---	----

Olaf D ö r r e r, <i>Früh- und ältereisenzeitliche Verwandtschaftsgruppen in den kampano-etruskischen Nekropolen Pontecagnanos</i>	69
--	----

Giacomo B a r d e l l i, <i>Wie viel Macht hinter der Pracht? Erste Überlegungen zu reichen Frauenbestattungen in Numana</i>	89
--	----

Soziale Beziehungen und Geschlechterverhältnis in Etrurien

Gertraud B r e y e r, <i>Grabinschriften als Spiegel des Stellenwertes der Frau in der etruskischen Gesellschaft</i>	107
--	-----

Marie-Laurence H a a c k, <i>La coppia: un'invenzione etrusca?</i>	123
--	-----

Patrick Z e i d l e r, <i>Starke asymmetrische Abhängigkeitsverhältnisse und soziale Ungleichheiten in Etrurien. Ein ikonographischer Ansatz</i>	149
--	-----

Repräsentationsstrategien etruskischer Familien im Hellenismus

Laura N a z i m, <i>Familie und Individuum. Zur Sichtbarkeit von Familienstrukturen im funerären Kontext auf etruskisch-hellenistischen Steinsarkophagen</i>	169
--	-----

Robinson P. K r ä m e r, <i>Demographische Verhältnisse oder commemorative Praktiken? Überlegungen zur sozialen Aussagekraft etruskischer Grabinschriften des 4.–1. Jhs. v. Chr.</i>	189
--	-----

Paul P. P a s i e k a, <i>Von realen und konstruierten Familien: Die Wiederbelegung etruskischer Gräber als Resilienzstrategie</i>	239
--	-----

Sozialstrukturen lokaler Gemeinschaften Süditaliens und Siziliens

Raffaella D a V e l a, <i>Die Familie als soziale Ressource in Hirpinien (8.–2. Jh. v. Chr.)</i>	263
--	-----

Maria Carmen D'O n z a, <i>Feste feiern im Haus, auf dem Land und in der Stadt: Ritualplätze und soziale Strategien im archaischen Sizilien</i>	307
---	-----

Vorwort

Dieser Band enthält die Beiträge des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft ‚Etrusker & Italiker‘ des Deutschen Archäologenverbands (DarV), das am 6. und 7. März 2020 am Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik der Universität Wien stattgefunden hat. Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich als Gruppe von Wissenschaftler*innen der deutschsprachigen Länder, die sich in regelmäßigen Workshops und Tagungen austauschen, miteinander diskutieren und aktuelle Projekte vorstellen (<https://www.darv.de/arbeitsgemeinschaften/etrusker-und-italiker/>). Unter den mittlerweile mehr als 100 Mitgliedern ist die gesamte akademische Bandbreite von Studierenden bis zu Professor*innen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen, Perspektiven und Forschungen vertreten.

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums war es ein besonders glücklicher Umstand, das Treffen der Arbeitsgemeinschaft am Gründungsort Wien durchführen zu können. Erst im Nachhinein wurde schließlich deutlich, dass diese Jubiläumstagung zu Beginn der Pandemie für zwei Jahre das letzte Treffen der Arbeitsgemeinschaft in Präsenz sein würde.

Das Thema lautete ‚Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern‘, der Fokus lag dabei auf den familiären Strukturen und ihrer engen Verflechtung mit der sie umgebenden Gesellschaft im gesamten italischen Raum des 1. Jahrtausends v. Chr., und zwar in den unterschiedlichsten Kontexten (etwa im Grabbereich, im religiösen Feld oder in Wohn- und Siedlungskontexten). Sozialstrukturen und -dynamiken sind generell immer noch ein stark unterrepräsentiertes Themenfeld der etruskisch-italischen Forschung. Es ist deshalb umso erfreulicher, dass soziale Fragestellungen im ‚vorrömischen‘ Italien in letzter Zeit deutlich mehr Aufmerksamkeit erlangen und verstärkt diskutiert werden¹.

Der vorliegende Band wird mit einem Beitrag von **Petra Amann** eröffnet, der als ‚Einführung‘ die bisherige Geschichte zur Erforschung der etruskischen Gesellschaft kritisch vorstellt, aber auch Desiderate und neue Entwicklungen aufzeigt.

Die folgenden elf Aufsätze decken das gesamte erste vorchristliche Jahrtausend ab und behandeln den Raum von der Po-Ebene bis nach Sizilien (siehe Abb.). Sie sind hier in vier thematische Blöcke gegliedert.

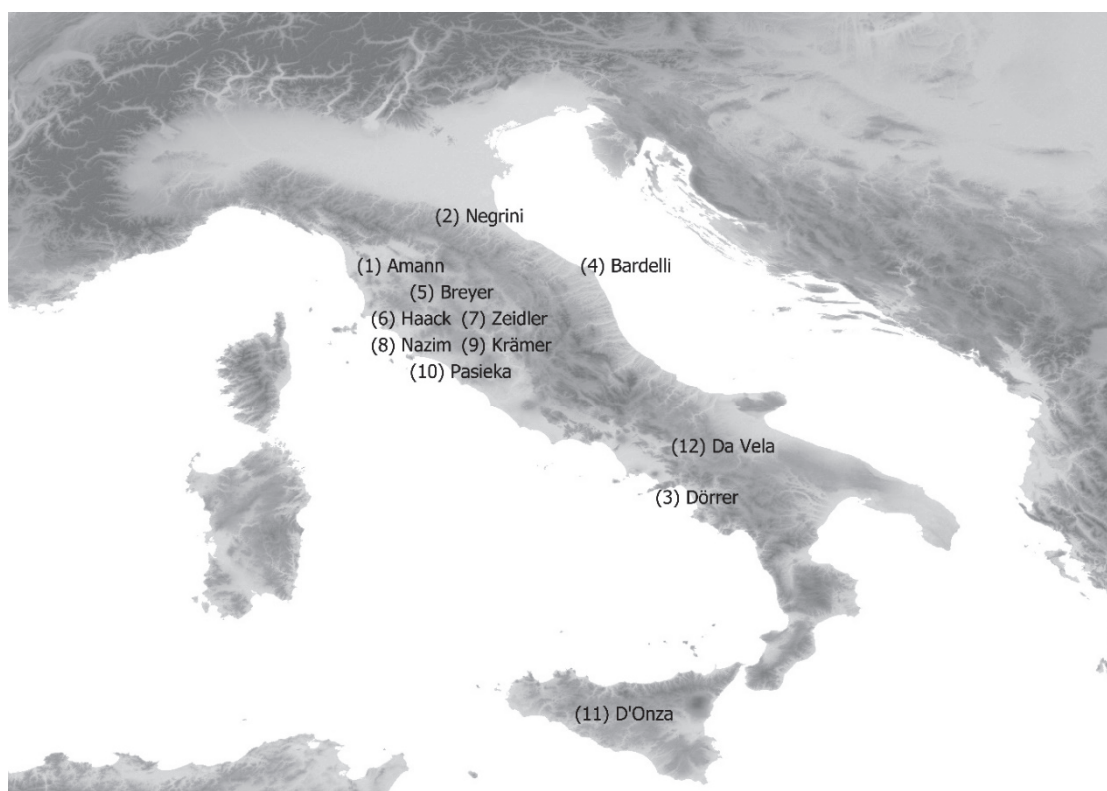
Der erste Themenkomplex lautet ‚*Nekropolen und Sozialstrukturen im eisenzeitlichen Italien (ca. 1000-500 v. Chr.)*‘. Hier werden die Lage von Gräbern, Grabbeigaben und Bestattungsriten für den Versuch der Rekonstruktion von Familienstrukturen, (engeren und weiteren) Verwandtschaftsverhältnissen und Gesellschaftsgruppen verwendet. **Claudio Negrini** untersucht in seinem Beitrag das Phänomen der Doppel- und Mehrfachbestattungen in der Po-Ebene des 9.–7. Jhs. v. Chr. **Olaf Dörner** analysiert die Nekropolen des 8.–7. Jhs. v. Chr. in Pontecagnano im Hinblick auf potentielle Verwandtschaftsgruppen. Schließlich diskutiert **Giacomo Bardelli** anhand reicher Bestattungen im Numana des 7.–5. Jhs. v. Chr. mögliche religiöse und sozio-politische Rollen elitärer Frauen in der picenischen Gesellschaft.

¹ Siehe z. B.: P. Amann (Hrsg.), *Kulte – Riten – religiöse Vorstellungen bei den Etruskern und ihr Verhältnis zu Politik und Gesellschaft*. Akten der 1. Internationalen Tagung der Sektion Wien/Österreich des Istituto Nazionale di Studi Etruschi ed Italici (Wien, 4.–6.12.2008) (Wien 2012); E. Perego – R. Scopacasa (Hrsg.), *Burial and Social Change in First Millennium BC Italy: Approaching Social Agents. Gender, Personhood and Marginality* (Oxford 2016); L. Aigner-Foresti – P. Amann (Hrsg.), *Beiträge zur Sozialgeschichte der Etrusker*. Akten der internationalen Tagung Wien, 8.–10.6.2016, Phersu. *Etrusko-italische Studien 1* (Wien 2018); E. Govi (Hrsg.), *BIRTH. Archeologia dell’infanzia nell’Italia preromana* (Bologna 2021). In Bonn fand außerdem vom 16.–18. Juni 2022 die von Martin Bentz und Patrick Zeidler organisierte Konferenz ‚Dependency and Social Inequality in Pre-Roman Italy‘ statt, deren Publikation in Vorbereitung ist.

Im zweiten Block geht es um ‚*Soziale Beziehungen und Geschlechterverhältnisse in Etrurien*‘, die anhand von Grabinschriften und bildlichen Darstellungen untersucht werden. **Gertraud Breyer** vergleicht etruskische und lateinische Inschriften und Namenformulare, um den Stellenwert der Frau in der etruskischen Gesellschaft zu rekonstruieren. Im nächsten Beitrag stellt **Marie-Laurence Haack** Paardarstellungen auf Deckeln von Urnen und Sarkophagen zusammen und diskutiert deren Bedeutung für das etruskische Konzept der Ehe(paare). Zuletzt analysiert **Patrick Zeidler** eine Vielzahl an bildlichen Darstellungen, um Abhängigkeitsverhältnisse und soziale Ungleichheiten sowie deren Repräsentation in Etrurien besser erfassen zu können.

Die dritte Sektion widmet sich ‚*Repräsentationsstrategien etruskischer Familien im Hellenismus*‘, die mithilfe von Grabkontexten, Darstellungen auf Sarkophagen und funerären Inschriften rekonstruiert werden. **Laura Nazim** interpretiert in ihrem Beitrag Motive auf Steinsarkophagen, die bisher als Jenseitsreisen aufgefasst wurden, als eheliche und familiäre Szenen. Im Folgenden analysiert **Robinson Peter Krämer** Grabinschriften aus Tarquinia und dem *ager Tarquiniensis* auf ihre soziale Aussagekraft hin und sieht diese als Ausdruck von gezielten kommensorativen Strategien. **Paul Pasioka** diskutiert schließlich hellenistische Wiederbelegungen älterer prominenter Familiengräber in Cortona, Chiusi und Vetulonia und sieht darin Resilienzstrategien und Identitätskonstruktionen in Krisenzeiten.

Im letzten thematischen Abschnitt geht es um ‚*Hausgemeinschaften, Siedlungsstrukturen und Landschaften*‘. Hierbei wurden anhand von landschaftlichen und makroregionalen Analysen Familien- und Sozialstrukturen in Süditalien und auf Sizilien untersucht. **Raffaella Da Vela** rekonstruiert anhand von Daten aus Gräbern, Sakralorten und Haushaltskontexten die Rolle und den Aufbau der Familie im eisenzeitlichen Hirpinien und deutet diese als soziale Ressource. Schließlich analysiert **Maria Carmen D’Onza** Ritualplätze des 9.–6. Jhs. v. Chr. im Rahmen indigener Siedlungen auf Sizilien als Orte sozialer Prozesse und Kommunikationsstrategien.



Geographische Verteilung der Beiträge in diesem Band (Raffaella Da Vela mit QGIS 3.24, <<http://www.qgis.org>>; Geodaten: EPSG:4326; SRTM Data: A. Jarvis, H. I. Reuter, A. Nelson, E. Guevara, 2008, Hole-filled seamless SRTM data V4, International Centre for Tropical Agriculture (CIAT), available on <<http://srtm.csi.cgiar.org>>)

Für sehr hilfreiche und tatkräftige Unterstützung während des Treffens in Wien danken wir Univ.-Prof. Luciana Aigner-Foresti sowie David Hack. Ebenfalls zu Dank verpflichtet sind wir Franziska Beutler, die als Verantwortliche für die Reihe ‚Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online‘ (WBAGon) unsere Tagungsakten gerne angenommen hat und mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wien – Tübingen – Rostock, im September 2022

*Die Herausgeber*innen Petra Amann – Raffaella Da Vela – Robinson Peter Krämer*

Früh- und ältereisenzeitliche Verwandtschaftsgruppen in den kampano-etruskischen Nekropolen Pontecagnano*

Abstract: Kinship Groups of the Early Iron Age and the Orientalizante in the Campano-Etruscan Necropoleis of Pontecagnano

The topic of this contribution is the question of the relevance of kinship-units with regard to the development of societies, especially in Iron Age Italy. Until now, the phenomenon of social and political change has been strictly connected to the formation of the gens, despite this connection is not securely proven.

Therefore the vast necropoleis of Pontecagnano, an Iron Age etruscophone centre south of Naples, were used as a touchstone for the topic in question. The comparison of the population of a well-preserved kinship-unit of the late Early Iron Age (8th cent. B.C.) with one of the Orientalizing Period (7th cent. B.C.) shows, that there was no change in the extension of the basal kinship-units, although the society has decided to develop further, that is urbanism.

Keywords: Verwandtschaft, *gens*, Gruppengröße, Pontecagnano, Nekropolenbelegung – Kinship, *gens*, Size of Kin-Groups, Pontecagnano, Occupation of Necropoleis

In den letzten Jahrzehnten rückten die sozialen Organisationsformen eisenzeitlicher Gesellschaften Mittel- und Südeuropas, und hierbei insbesondere die Ausgestaltung der Verwandtschaftsstrukturen, verstärkt in das Bewusstsein der archäologischen Forschung. Weitreichende Einsichten versprachen die umfangreich ergrabenen Nekropolen der frühen (11.–8. Jh. v. Chr.) und älteren (7./6. Jh. v. Chr.) Eisenzeit auf der Apenninhalbinsel vermittelt eines unmittelbaren Nachweises von Verwandtschaftsgruppen und deren Interpretation anhand der epigraphisch und literarisch belegten verwandtschaftlichen Termini. Der hierfür benötigte methodische Ansatz der Extrapolation von Verwandtschaftsgruppen auf Gräberfeldern war schon vor einem halben Jahrhundert erprobt worden¹.

Auf der Apenninhalbinsel standen lange Zeit die Kammergräber und Tumuli Etruriens im Fokus der Fragestellung, die nicht nur über den Vorzug der definitiven Abgrenzung und damit des gruppenbezogenen Selbstverweises der hier jeweils eingebrachten Bestatteten verfügen, sondern auch erste Namensinschriften aufweisen, die mit dem *Nomen gentile* (GN) einen wichtigen Hinweis auf eine die

* Der vorliegende Beitrag stellt eine überarbeitete Fassung des Vortragstextes dar, die um Fußnoten und einige zusätzliche Ausführungen erweitert wurde. Ich danke den Herausgebern für die Aufnahme in die Tagungsakten. Großen Gewinn habe ich aus dem Gedankenaustausch mit Frau Prof. Dr. Petra Amann (Wien) und Frau Dr. Patricia Roncoroni (Berlin) und aus der Lektüre des grundlegenden Beitrages von Petra Amann (2006) gezogen.

¹ Vor allem in der prähistorischen Archäologie wurden seit den 1970er-Jahren eisenzeitliche Gräberfelder des circumalpinen Raumes nicht nur unter belegungsstatistisch-chronologischem Aspekten, sondern auch im Hinblick auf ihre verwandtschaftliche und soziale Zusammensetzung analysiert. Oft konnte eine gemischtgeschlechtliche Belegung (hinsichtlich der Bestatteten selbst sowie auch in Bezug auf rollenspezifische Beigaben) konstatiert werden, die im Einzelfall auch durch räumliche Separierung (z.B. Hügelgräber, auch in segmentierter Form) unterstrichen wurde (Auswahl: Pauli 1972, 39–58; Teržan 1984; Peroni u. a. 1981; Teržan 1990, 87 mit Abb. 13 [Hallstatt]; 87 mit Abb. 14 [Križna Gora]; 87 mit Abb. 15 [Škocjan-Brežec]; Parzinger 1991; für Hügelgräber mit segmentierender Binnengliederung vgl. den Magdalenberg: Teržan 1992). Die Forschung sah in diesen Grüppchen Familien, Clans oder Großfamilien, die als essentielle Bausteine größerer Gemeinschaften verstanden wurden (Pauli 1972, 114–135; Teržan 1992, 77–81; dies 1990, 87).

Verwandtschaft begründende Deszendenz bieten². Der schwere Beraubungsgrad der zumeist schon früh geöffneten Kammergräber schränkt deren Aussagemöglichkeiten allerdings empfindlich ein³, weshalb auch auf die Grabarchitektur und auf die Topographie zurückgegriffen wurde. Sichere Erkenntnisse für die Frage nach der Verwandtschaftsstruktur waren auf dieser Grundlage allerdings nicht zu erzielen⁴.

Verhängnisvoll wirkte sich zudem die Koppelung des sepulkralen Befundes Altitaliens an die schon vor 150 Jahren in Altertumskunde und Sozialwissenschaft aufgeworfene Frage nach einer vermeintlichen linearen sozialen Evolution als Triebkraft der historischen Entwicklung aus. Entsprechend der bis auf Karl Marx und Theodor Mommsen zurückgehenden theoretischen Vorgaben wurde von der modernen Archäologie versucht, die Herausbildung elitärer *gentes*, die Gesellschaft und Ressourcennutzung kontrollierten, aus größeren Familienverbänden der Früheisenzeit mit Hilfe des archäologischen Befundes nachzuzeichnen⁵. Die erzielten Resultate wurden in paradigmatischer Weise erkenntnisbildend wirksam; sie stellen den Ausgangspunkt für die vorliegende Untersuchung dar. Der Archäologie kam bisher vorzugsweise eine bestätigende Rolle zu. Die alternative Option auf eine kritische Prüfung der Theoreme durch den archäologischen Befund wurde nur selten genutzt – ein Defizit, das durch den vorliegenden Beitrag weiter abgebaut werden soll.

Als Einstieg in die Problematik der Nachweisbarkeit von Verwandtschaftsgruppen im sepulkralen Befund der frühen und älteren Eisenzeit Etruriens, Latiums und im etruskisch geprägten Kampanien bietet sich die Auswertung der latialen Nekropole von Osteria dell'Osa durch Anna Maria Bietti Sestieri an, die zugleich die Wirkungsmacht der im Denken des 19. Jahrhunderts verwurzelten Paradigmen zeigt⁶. Bietti Sestieri interpretierte den Befund in der Weise, dass es am Übergang der Stufe „Lazial II“ (*ante* 800 v. Chr.) zu „Lazial III“ (8. Jh. v. Chr.) zur „transition from the extended family to the *gens*

² Naso 2011, 118–121. Zu den Inschriften mit Gentilizbildung: Colonna 1977. Frühe Namensinschriften von Cerveteri als Fallbeispiel: Marchesini 1997. Übersicht: Roncoroni 2018, 47–50.

³ Z.B. Naso 2007, 143; Steingräber 2006, 27.

⁴ Exemplarisch führt die Auswertung der Banditaccia-Nekropole von Cerveteri (150 ha) durch Alessandro Naso die interpretatorischen Unwägbarkeiten vor (Naso 2007). So wird der Grande Tumulo II mit seinen vier Grabkammern, die jeweils für eine Generation vorgesehen gewesen sein sollen, als „family burial, reserved for the use of the same family over time“ angesprochen, obwohl „inscriptions are lacking in this tumulus“ (ebd. 143). Das, was die moderne Forschung noch im ursprünglichen Kontext angetroffen hat, lässt auf mehrere Bestattungen pro Kammergrab schließen, wobei vor allem an Ehepaare gedacht wird. Dies soll auch im ältesten Kammergrab des Grande Tumulo II, der Tomba della Capanna, so gewesen sein („one or two persons“), doch bietet der gestörte Befund keine Sicherheit. Letztlich kann auch die Anzahl der steinernen Totenbetten („letti funebri“) keine verbindliche Antwort auf diese Frage geben (so letztlich auch Naso 2017, 881). Die Größenordnung der in solchen Komplexbefunden wohl zu Recht vermuteten Verwandtschaftsgruppen ist daher kaum zu eruieren. Nach Petra Amann birgt dieser Tumulus wohl eher „the resting places of several branches of a *gens*“ (Amann 2017, 183). Darüber hinaus wird von Alessandro Naso das enge Beieinander von jeweils zwei großen Tumuli mit mehreren Kammergräbern der Nutzung durch Personengruppen derselben Familie, die über die parallele Linie verwandt waren („brothers as well as cousins“), zugeschrieben (Naso 2007, 144). Untermauern ließ sich diese These bisher nicht. Noch weniger abgesichert ist die Ansprache der kleineren Tumuli mit nur je einem (längerbelegten?) Kammergrab als Grablegen einer rechtlich abgestuften Personengruppe, deren Abhängigkeit von den „major *gentes*“ sich in der räumlichen Bezugnahme auf die großen Tumuli äußern soll. – Im vorliegenden Beitrag können belegungsstatistische und horizontalstratigraphische Untersuchungen eisenzeitlicher Gemeinschaften der weiteren Apenninhalbinsel (z.B. Veneto, Abruzzo) mit sozialgeschichtlicher Fragestellung nicht berücksichtigt werden.

⁵ Die in das 19. Jh. zurückreichende forschungsgeschichtliche Determinierung der modernen Archäologie konnte Patricia Roncoroni nachzeichnen (Roncoroni 2018, Kap. III). – Weitgehend ohne Rückgriff auf das problembelastete *gens*-Konzept erklärt hingegen Marco Pacciarelli die Herausbildung der aristokratischen Familien in Veio-Quattro Fontanili im Rahmen eines Konnexes aus vertikaler Stratifizierung bei der Sozialentwicklung (Reichtum und Rang), Rechtsnormen (Erbschaft), Ausprägung von privat verfügbarem Eigentum und Entstehung von Machtkonzentration (Pacciarelli 2017, 767–772).

⁶ Bietti Sestieri 1992; dies. 1992a.

system“ gekommen sei, als letztendliche Folge des verstärkten Wettbewerbs zwischen den verschiedenen *lineages*⁷. Abgelesen hatte sie diese Folgerungen aus Veränderungen im Sepulkralbereich, die sie für essentiell hielt: Neben Änderungen in der Beigabenpraxis (nunmehr Beigabe von Waffen in realer Größe, unabhängig vom Alter des verstorbenen Mannes) verwies sie auf die Existenz von Binnenstrukturen innerhalb der Referenzgruppe für „Lazial III“, die sich aber durchweg auf die beiden „Gründergräber“ der *gens* bezögen (als Beleg für „a radical change in organization“), und auf das Aufkommen von Waffen als Machtindikatoren, die nunmehr symbolisch als Anzeiger für den Anführer der *gens* fungierten, und zwar im Unterschied zu „Lazial II“, wo sie noch funktional als Hinweis auf physische Kriegerqualitäten (und den darauf aufbauenden Status) zu verstehen seien. Dieses Szenarium der sozialgeschichtlichen Neuformierung habe ein Hervortreten von „wealth differences among the burials“ ergänzt⁸. Die Grundlage für diese weitreichenden Einsichten stellt Bietti Sestieri's belegungsstatistische Gliederung des Nekropolenbereiches dar, die sie als Widerspiegelung von sich ablösenden Gruppen zweier *lineages* des „Lazial II“ interpretierte (**Abb. 1**). Topographisch abseits sei dann eine konsistente Gruppe des „Lazial III“ („gruppo N“) zu konstatieren⁹. Die eingehende

⁷ Bietti Sestieri 1992a, 203.

⁸ Bietti Sestieri 1992a, 202–203; 206–211. – Die unterschiedliche Bewertung der Waffenbeigabe bei Bietti Sestieri, die in „Lazial II“ die physische Leistungsfähigkeit der erwachsenen Männer als Zugang zu den „most important roles in the community“ bezeichne („functional significance“), während sie in „Lazial III“ zur symbolischen Hervorhebung des Anführers der *gens* und dessen Macht unabhängig von dessen gegenwärtigen kriegerischen Fähigkeiten diene („symbolic significance“), begründet das Anknüpfen an ethnologische Gesellschaftstypen, die sich in Osa nach Aussage des Zugangs zu Führungsfunktionen von egalitäten („Lazial II“) zu elitären („Lazial III“) Strukturen gewandelt hätten. Die frühe latiale Kultur sei demnach als eine sehr einfache Gesellschaft zu verstehen, wie sie in der Ethnologie vorzugsweise als Horde vorkommt (vgl. im Folgenden Stagl 1988, 180–189 zur Gesellschaftstypologie der Politethnologie). Zwangsläufig stellt sich hierbei die Frage nach einer unter-schwelligeren Rezeption der Geschichtsschreibung der augusteischen Zeit (z. B. Properz, *Elegiae* 4,1,1–38) durch Bietti Sestieri. Auf den zweiten Blick ist einzuwenden, dass das nötige Verständnis der Modalitäten der Waffenbeigabe in Osa und im ältereisenzeitlichen Latium *vetus* nicht gegeben ist. Insbesondere wurden die Waffengräber des „Lazial IV“ in Osa nicht adäquat in die Diskussion eingeführt; schon gar nicht ist bisher ein Verständnis der Miniaturwaffen in den Brandgräbern des „Lazial II“ erzielt worden. Die Frage, ob die frühe latiale Kultur Elemente einer Ranggesellschaft aufwies, ist daher noch offen.

Nichtsdestotrotz stellt das Konzept von Bietti Sestieri den einzigen Entwurf dar, bei dem konkret im Befund der Moment der Herausbildung elitärer Gesellschaftsstrukturen benannt und begründet wird. Freilich gibt es bei der Definition der Letzteren eine gewisse Unschärfe, die daraus resultiert, dass Bietti Sestieri eine Auseinandersetzung mit der althistorischen Forschung vermied. Die Beschreibung der neuen *gens*-Struktur in „Lazial III“ lässt sich eindeutig im Sinne von Ranggesellschaften mit Ältesten als Häuptionen von stabilen Primärgruppen (Verwandtschaftsgruppen) verstehen, die den Landbesitz kontrollierten. Der Schritt zur Abhebung einer Oberschicht, die die politischen Führungsrollen monopolisierte (also die eigentlich „elitäre“ Gesellschaft), im Sinne des Übergangs zu einer stratifizierten Gesellschaft wäre folglich erst später zu erwarten. Die von Bietti Sestieri definierte *gens* erscheint in dieser Perspektive also nicht zwangsläufig an fixe Stratifizierungen als Grundlage für die Bildung einer abgehobenen Personengruppe gekoppelt.

Überraschend ist ferner die Bemerkung von Bietti Sestieri (1992a, 202), dass die neue Struktur des „Lazial III“, wie sie sich in Gruppe N zeige, auf Grund der insgesamt langen Belegung dieses Grabbereichs über die Dauer einer durchschnittlichen *extended family* hinausreichen würde („which exceeded the average duration of a single extended family“). Zu dieser Ansicht kam Bietti Sestieri zweifellos auf Grund der unzureichenden chronologischen Grundlage für Latium, die dringend einer Neubearbeitung bedürfte. In unserem Kontext besteht die entscheidende Brisanz dieser Formulierung jedoch in der impliziten Definition einer *gens*, deren Grabbezirk deutlich länger in Benutzung geblieben sei als bei den Grabstätten der *extended families*. Das von Bietti Sestieri ohne Begründung aufgestellte Theorem wurde noch nicht kritisch hinterfragt.

⁹ Bietti Sestieri 1992, 49–52; dies. 1992a, 141–198 mit Fig. 7.1, a–b. – Nicht hinreichend begründet ist außerdem die ihrem Entwurf für die Lineages des „Lazial II“ zugrundeliegende Patrilinearität, die aus der Zuweisung der „most important roles in the community“ zu erwachsenen Männern als Krieger abgeleitet wird (ebd. 208). Die äußerst restriktive Form der Waffenbeigabe (nur in Miniaturform in wenigen Brandgräbern) legt den Schluss auf eine entsprechende Relevanz von Waffenträgern nicht unbedingt nahe. Dem stehen einige Frauenbestattungen mit eminenten Beigaben gegenüber (ebd. 130–131), die *a priori* ebenfalls in Frage kämen, als Anknüpfungspunkt für die Rekonstruktion von Deszendenz zu fungieren. Das Problem muss als ungelöst gelten.

Überprüfung und Neubewertung der Ergebnisse von Bietti Sestieri durch Patricia Roncoroni zeigte indes, dass das zugrundeliegende Postulat von Sozialeinheiten als Belegungscluster in der vorgeschlagenen Form einer kritischen Prüfung nicht standhält. Weder die exakt umrissenen „gruppi“ als Zeitschichten zweier früheisenzeitlicher Familieneinheiten noch die Herausbildung einer *gens* im Bereich der „gruppo N“ im letzten Säkulum der Früheisenzeit lassen sich in einer intersubjektiv akzeptablen Form verifizieren¹⁰.

Dass die Rekonstruktion von Verwandtschaftsgruppen auf den großen, kontinuierlich belegten Gräberfeldern der Früheisenzeit problematisch ist, zeigt sich nicht nur in Osteria dell’Osa. Die Belegungsanalysen anderer Fundorte scheitern an vergleichbaren Schwierigkeiten, etwa im Falle der Veienter Nekropole von Quattro Fontanili. Diese große Nekropole dürfte in ihrer Gesamtheit zu einer Siedlungsgemeinschaft gehört haben, die eine unbekannte Zahl von Verwandtschaftseinheiten umfasst hatte¹¹. Die für die Geschlechterrollen spezifischen Fundgattungen verteilen sich mehr oder weniger

¹⁰ Die Begründung für die Begrenzung der Gruppen im Gräberfeldbereich von Osa ist kaum nachvollziehbar und keineswegs auf einer einheitlichen Analyseebene angesiedelt (Roncoroni 2018, 163; 166). Bei Gruppe L im Süden des Nekropolenbereiches, die bei Bietti Sestieri als Referenzgruppe insbesondere für die Größendimension dieser Einheiten fungiert, muss zudem die postulierte Vollständigkeit und Abgegrenztheit nachdrücklich in Frage gestellt werden: Zweifellos handelt es sich um artifizielle Begrenzungen des in diesem Bereich erfassten Bestandes, der ursprünglich umfangreicher gewesen sein muss. Angesichts der (von Bietti Sestieri unterschätzten) schlechten örtlichen Erhaltungsbedingungen mögen nördlich, nordöstlich und östlich wahrscheinlich weitere Gräber angeschlossen haben, die bei den Freilegungen nicht erfasst worden waren (ebd. 164; kritisch zur Erhaltung der Nekropolenstruktur und zu deren Fortsetzung jenseits der publizierten Bereiche vgl. ebd. 251–254 mit Abb. 35 [dazu Farbabb. auf CD]).

Ein entscheidendes Argument gegen die räumliche Binnengliederung Bietti Sestieris stellt zudem die fehlende Anbindung an die chronologische Entwicklung dar. Früheste Gräber („Lazial IIA1“ nach Bietti Sestieri) fanden sich im Westteil des nördlichen Gräbergürtels durchaus auch außerhalb der beiden angeblichen Stammfamilien („gruppo A“ und „gruppo B“), womit schon die vorgeschlagene Sukzession der Belegungskerne brüchig wird (ebd. 164–166). Zugleich werden die Regeln zur Scheidung der beiden *lineages* anhand des verwendeten Kulturgutes (also die entscheidende Voraussetzung für die betreffende Zusammenfassung der Belegungsgruppen) in der von Bietti Sestieri vorgegebenen Form nicht vom Befund bestätigt (ebd. 167–168). Die von Bietti Sestieri nicht vorgelegten Kartierungen der Gräberverteilung entsprechend ihrer Zeitstellung geben außerdem ein völlig anderes Belegungsmuster zu erkennen: Nach Maßgabe ihrer eigenen Chronologie folgt die Belegung keineswegs zentripetalen Grüppchen. Vielmehr zeichnen sich lineare Strukturen ab, deren Interpretation offen ist. Keineswegs sind diese linearen Strukturen jedoch mit den Gruppengrenzen Bietti Sestieris vereinbar (ebd. 166 Abb. 20 [dazu Farbabb. auf CD]). Außerdem sind einige Inventare im Nordosten des Gräbergürtels, wo die sepulkrale Platznutzung erst mit der Stufe IIA2 („gruppo J“) bzw. mit der Stufe IIB („gruppo K“) einsetzen soll, als besonders früh einzustufen. Verf. konnte auf einem Vortrag im Kolloquium der Freien Universität Berlin (9.12.1995) schon auf eine Schlangenfibel aus dem Grab 594 verweisen (Bietti Sestieri 1992, Fig. 3a.451, 594, 4), die dem Typ Ia (Typengliederung nach Dörner [in Vorbereitung], Appendix 1) zurechnet – einem der frühesten Derivate der spätbronzezeitlichen Violinbogenfibeln. Auf Sizilien wird er der Stufe Pantalica II zugewiesen (Müller-Karpe 1959, 23–24 mit Abb. 32, 8), wo er als typologischer Ausgangspunkt für die Entwicklung des Typs Ib (ca. ab 1000 v. Chr.) fungiert (Dörner [in Vorbereitung], *apud* Anm. 1860; ebd. Appendix 4 *apud* Anm. 4437). Dieser Grabfund muss daher noch deutlich vor dem Ende des 10. Jhs. v. Chr. eingeordnet werden (vgl. auch Dörner 2008, 546 Abb. 3). Identisch muss das Brandgrab 126 mit einer Schlangenfibel desselben Typs (Bietti Sestieri 1992, Fig. 3a.21, 13) aus einer der Stammfamilien („gruppo A“) datiert werden. Die Belegung im Westteil des Gräberbandes setzt ebenso wie im Ostteil also noch während einer Zeit ein, die Bietti Sestieri (1992, 527; dies 1992a, 85–86) nicht in der Nekropole vertreten sah. Wie viele Inventare ihrer Stufe „Lazial IIA“ noch in diesen Zeitraum hinaufreichen, muss vorerst offenbleiben. Doch wird schon jetzt klar, dass die Annahme einer generellen Entwicklung der Nekropolenbelegung von (Süd-)West nach (Nord-)Ost vom Befund nicht gestützt wird. Für die kritische Wertung des Befundes der vermeintlichen *gens* in „gruppo N“ siehe ausführlich Roncoroni 2018, 175–180; 279–284.

¹¹ Der freigelegte Teil der Nekropole umfaßt ca. 600 Gräber, fast ausschließlich der jüngeren bis späten Früheisenzeit (Stufe „Veio II“), da der ältere Belegungsabschnitt („Veio I“) auf der Geländekuppe durch Tiefpflugeingriffe schwer gestört ist. Auch die anderen Nekropolen Veios, die um die Großsiedlung gruppiert sind, führen Hunderte von Gräbern (Übersicht: Piergrossi 2019, bes. 57–58 mit Verweisen). Der ursprüngliche Bestand von Quattro Fontanili wird auf ca. 2000 Gräber geschätzt (Koch 2011, 138 Anm. 448). – Für eine

gleichmäßig über den Nekropolenbereich (**Abb. 2**)¹², durchaus auch mit kleinen Schwerpunkten, was zur Präsomption verwandtschaftlicher Bindungen zwischen den Bestatteten innerhalb größerer Gräberfeldbereiche passen könnte¹³. Auf verwandtschaftliche Bindungen verweisen Doppelgräber gemischtgeschlechtlich als Männer- und Frauengrab, aber auch in anderen Kombinationen¹⁴. Der Versuch, die horizontale Differenziertheit *konkret* herauszuarbeiten und zu interpretieren, steht indes großen Schwierigkeiten gegenüber, wie der Vorschlag von Gilda Bartoloni zeigt¹⁵. Der skizzenhafte und somit inkonsequent ausgeführte Entwurf basiert auf räumlichen Verteilungsmustern, die keine eindeutige interne Ausdifferenzierung von Verwandtschaftsgruppen zu erkennen geben. Besonders die Verwendung uneinheitlicher und bisweilen sogar ungeeigneter Kriterien stellt das Ergebnis Bartolonis in Frage. Vor allem aber bleiben die exakten Begrenzungen der extrapolierten Gruppen unklar, ganz abgesehen von der Frage nach ihrer zeitlichen Fortsetzung über mehrere Generationen hinweg. Die jüngst publizierte ausführliche Kritik erübrigt an dieser Stelle eine weitere Erörterung¹⁶.

Die beiden herangezogenen und in der modernen Literatur schon kritisch gewerteten Beispiele führen allgemeingültig die Schwierigkeiten bei der Extrapolation von Verwandtschaftseinheiten auf den für die Früheisenzeit charakteristischen großen Nekropolen mit einer mehr oder weniger engen, kontinuierlichen Belegung vor¹⁷. Da die Kenntnis der Gruppengröße und deren mögliche Veränderung für die epochale Frage nach der postulierten ‚sozialen Evolution‘ jedoch essentiell und daher forschungsstrategisch unverzichtbar ist, muss ein verlässlicher Zugang gefunden werden. Die Erfahrungen lehren, dass die notwendige interpretatorische Sicherheit letztlich nur durch den Rückgriff auf Gräberareale zu gewinnen ist, die *a priori* durch bestattungsfreie Flächen eindeutig abgetrennt sind und die bei der archäologischen Erschließung möglichst vollständig erfasst wurden. Für dieses Kriterium der nichtinterpretativen Begrenzung bieten die Nekropolen von Pontecagnano, der etruskophon¹⁸ Stadt im südlichen Kampanien, gute Ansatzpunkte.

Eine Verwandtschaftsgruppe der Früheisenzeit in der Nekropole ‚proprietà ECI‘, Pontecagnano

Die notwendige topographische Abgeschlossenheit bei gleichzeitiger innerer Konsistenz ist *par excellence* bei der kleinen Separatnekropole in der prop. ECI gegeben, die sich im ungenutzten Bereich zwischen dem (nachmaligen) Stadtbereich auf der Travertinplatte und der ausgedehnten Ostnekropole befindet (**Abb. 3**)¹⁹. Sterile Zonen um den Sepulkralbereich herum sichern die Abgegrenztheit²⁰.

Diskussion der „gruppi corporati“ im Nekropolenbefund der früheisenzeitlichen Zentralorte vgl. Pacciarelli 2010, 22–23.

¹² Als grundlegende Indikatoren wurden Spinn- und Webzubehör sowie Waffenteile (symbolisch und real) kartiert. Erwachsene Männer sind hierbei sicherlich unterrepräsentiert.

¹³ Ausgehend von einer hierarchiegeleiteten beigabenstatistischen Untersuchung und deren Projektion auf den topographischen Befund postulierte Marco Pacciarelli „extended families“ für den erhaltenen jüngerfrüheisenzeitlichen Abschnitt von Quattro Fontanili (Pacciarelli 2017, 767–772; vgl. auch ders. 2010, 31–32).

¹⁴ Für eine kritische Übersicht zu den Doppelgräbern in den Veienter Nekropolen der späten Früheisenzeit siehe Roncoroni 2018, 214–216.

¹⁵ Bartoloni 1984, 18–20.

¹⁶ Roncoroni 2018, 210–213.

¹⁷ Marco Pacciarelli nahm durchaus verschiedene Formen der Manifestation von Verwandtschaft auf den Gräberfeldern der „Früheisenzeit I“ wahr (Pacciarelli 2017, 764–765).

¹⁸ Colonna 1994.

¹⁹ Vorlage: De Natale 1992 (ohne die Ausgrabungskampagne 1977).

²⁰ Von der Ostnekropole wird dieser Gräberbereich mittels bestattungsfreier Areale in der prop. ECI/Palazzina I, der prop. Asilo und entlang der via Palinuro sowie entlang der SS. 18 (im Abschnitt zwischen der via Velia und der via Palinuro) getrennt (D'Agostino – Gastaldi 1988, 4; De Natale 1992, 3–4).

Die gemischtgeschlechtliche Zusammensetzung und der auffällig hohe Anteil von Kindergräbern²¹, der die sepulkralrituelle Aufwertung von Subadulten in der Orientalisierenden Periode vorwegnimmt, legen eine Ansprache der hier bestattenden Gruppe als Verwandtschaftseinheit nahe.

Das dicht belegte Gräberband (**Abb. 4**) bestand im ergrabenen Rahmen aus 84 regulären publizierten Bestattungen; der ursprüngliche Gesamtbestand läßt sich auf ungefähr 120 Gräber schätzen²² bzw. auf die Anzahl von annähernd 45 Erwachsenen. Die Belegungszeit umfasst die gesamte zweite Stufe der Früheisenzeit (‚Pontecagnano II‘), die von ca. 825–720 v. Chr. dauerte²³. Die Erwachsenenriege verteilt sich dementsprechend auf den Zeitraum von ca. vier Generationen, woraus sich ein durchschnittlicher Wert von ung. elf Erwachsenen pro Generation ergibt – oder geringfügig weniger bei niedriger veranschlagter Hochrechnung. Eine wünschenswerte präzisere Aufteilung der Erwachsenengräber auf die Generationen, die allein Aussage geben könnte bezüglich eines möglichen sukzessiven Wachstums der Verwandtschaftsgruppe, scheitert an den begrenzten Möglichkeiten für eine feingliedrige Unterteilung der Stufe ‚Pontecagnano II‘, die nur anhand weniger Vorzugsformen punktuell zweigeteilt werden kann²⁴.

Der Befund ist angesichts der schon angesprochenen Alters- und Geschlechtermischung, die für ein verwandtschaftliches Band der Bestatteten spricht, und bei der erschlossenen Gruppengröße von durchschnittlich ca. elf Erwachsenen als Bestattungsort einer erweiterten Familie interpretierbar. Auch Carmine Pellegrino sah die Gemeinschaft der ECI-Nekropole als eine „formazione sociale estesa“ an, die aber – im Unterschied zu unserem Konzept – eine Vielzahl von Familieneinheiten („molteplici unità familiari“) umfasst haben soll²⁵. Engere verwandtschaftliche Beziehungen zwischen einzelnen Bestatteten lassen sich tatsächlich an Hand der von Serenella De Natale herausgestellten „coppie di sepolture di adulti“ vermuten, die sie als Grundelemente innerhalb der ansonsten räumlich ungegliederten Belegung bewertete (**Abb. 5**)²⁶. Im Entwurf von Pellegrino ist jedenfalls unschwer das Konzept jener großen Verwandtschaftseinheiten zu erkennen, die von Theodor Mommsen, Henry Morgan und Karl Marx als *egalitär* aufgebaute Frühform der Verwandtschaft entworfen worden war, die in der Frühzeit als einzige Rechtsform existiert haben soll – und zwar als Suprastruktur über den für

²¹ Nach anthropologischer Bestimmung: 5 Kinder, dazu noch 3 Jugendliche. Hinzu kommt aber eine größere Anzahl von Gräbern mit geringen Ausmaßen, zumeist mit Keramikbeigabe oder ohne Beigaben, und ohne erhaltene Knochenreste: De Natale 1992, 133; 137; sowie der Beitrag M. J. Becker in: ebd. 149–159.

²² Zum vorgelegten Bestand sind noch die unpublizierten Gräber hinzuzunehmen. Außerdem ist in einigen Bereichen mit dezimierenden Eingriffen zu rechnen.

²³ De Natale 1992, 39–41. – Die absoluten Datierungen, die im vorliegenden Beitrag Verwendung finden, entsprechen den Forschungsergebnissen der Dissertationsschrift des Verf. (Dörner [in Vorbereitung]).

²⁴ Späte Tonnhelme stehen für die Unterstufe IIA. Das Einsetzen von Dragofibeln, langfüßigen Sanguisuga- und ersten Kahnfibeln hingegen umreißt die Substufe IIB. Bisher lässt sich noch nicht einmal die vorgeschlagene unilineare Belegungsrichtung von Ost nach West (De Natale 1992, 138) überzeugend begründen, wie ein Blick auf die in das Kartenbild eingetragenen Datierungen zeigt (ebd. Fig. 131).

²⁵ Pellegrino 2015, 32.

²⁶ De Natale 1992, 139–140. Zumeist handelt es sich um gemischtgeschlechtliche Paare von Erwachsenen, die entweder dieselbe Orientierung oder eine gemeinsame Einfriedung aufweisen. Ein räumlicher Bezug von Kindergräbern, der zumindest in einem Fall naheliegt, spricht in diesem Falle für eine sehr enge Bindung der Bestatteten. In einem Fall sind die benachbarten Grablagen mit identischer Orientierung allerdings erwachsenen Männern zuzuweisen (Gräber 3285 und 3289). Würde man hier gern an Brüder einer erweiterten Familie denken, mahnt die unterschiedliche Zeitstellung beider Gräber zur Zurückhaltung. Abweichende Datierung ist freilich auch bei den anderen „coppie“ zu beachten, so dass die Praxis der Nekropolenbelegung offenbar komplizierter war. Frappanterweise sind die einzigen gleichzeitigen Paare, die also in die gleiche Unterstufe datieren, jene, die zwar in der unmittelbaren Nachbarschaft angelegt worden waren, denen aber der direkte qualifizierte topographische Bezug (d.h. gemeinsame Abdeckung und/oder gleiche Orientierung) fehlt (Gräberpaar 3253 [mask.] und 3255 [femm.]; Gräberpaar 3292 [mask.] + 3295 [femm.]).

zugehörig gehaltenen Familien²⁷. Pellegrinos Bewertung des ECI-Befundes gründet allerdings auf eine unzutreffende Voraussetzung, nämlich auf eine wesentlich zu niedrig veranschlagte Zeitdauer der Stufe ‚Pontecagnano II‘ mit nur zwei Generationen, woraus sich eine größere Zahl von erwachsenen Personen pro Generation ergab²⁸.

Ein zusätzlicher Hinweis auf die Abgeschlossenheit der vorgeschlagenen erweiterten Familie in der prop. ECI ist in der zeitlichen Beschränkung gegeben: Nur zwei Gräber des ‚Orientalizzante‘ in der unmittelbaren Nachbarschaft²⁹ markieren noch die sepulkrale Bestimmung dieses Bereiches nach dem Abbruch der Belegung und nach der zeitgleichen Formierung frühurbaner Strukturen im neuen Zentrum von Pontecagnano³⁰. Mit der endgültigen Definition der Funktionsbereiche des urbanen Raumes in Pontecagnano im späten 7. Jh. v. Chr. wurde dieser Nekropolenbereich dann von einem Handwerker-viertel mit Töpferöfen überbaut (**Abb. 6**)³¹. Dieser außerordentlich rigide Eingriff stellt in Pontecagnano, wo bis in römische Zeit auch die ältesten Gräberfeldareale respektiert worden waren, einen singulären Befund dar³². Nicht nur die Tradition, sondern auch der mit diesem Bestattungsareal verbundene Rechtsanspruch³³ musste zu dieser Zeit schon abgebrochen bzw. beendet gewesen sein, worin ein zusätzlicher Hinweis auf die rechtliche Selbständigkeit und Abgeschlossenheit der hier während der jüngeren Früheisenzeit bestatteten Verwandtschaftseinheit zu sehen ist.

Verwandtschaftsgruppen auf Gräberfeldern Pontecagnanos des 7. und 6. Jhs. v. Chr.

Auch für das ‚Orientalizzante‘ lassen sich in Pontecagnano separate Gräbergruppen herausstellen, die Aussagen über die jeweilige Gruppengröße gestatten. Dem anschließenden Vergleich mit den Verhältnissen der Früheisenzeit kommt eine entscheidende Rolle zu, postulierte doch Pellegrino für den Übergang zum ‚Orientalizzante‘ eine Aufsplitterung der größeren älteren Verwandtschaftseinheiten in kleinere, im Sinne der üblicherweise für diesen Zeitpunkt angesetzten Entstehung des ‚ordinamento gentilizio-clientelare‘³⁴. Diese Zäsur in der Ausprägung der Verwandtschaftsform sieht Pellegrino zugleich in der markanten Umstrukturierung des gesamten Nekropolenbereiches von Pontecagnano nach dem plötzlichen Abbruch der früheisenzeitlichen Gräbergruppen gespiegelt³⁵.

Vorberichte und Teilpublikationen gewähren Einsicht in zwei Befunde aus Pontecagnano, die für unsere Fragestellung aussagekräftig sind. Besonderes Interesse beanspruchen mehrere benachbarte, durch bestattungsfreie Flächen voneinander geschiedene Bestattungsareale von mittlerer Größe an der Piazza Sabato (**Abb. 7**)³⁶. Leider sind diese als ‚plessi‘ bezeichneten Gräbergruppen des ‚Orientalizzante antico‘ in keinem Fall vollständig erschlossen. Immerhin kann für den am besten

²⁷ Vgl. Roncoroni 2018, 63–66.

²⁸ Pellegrino 2015, 31–32.

²⁹ ‚Palazzina II‘: Hinweise bei De Natale 1992, 3 (Gräber 3013 und 3014: unpubl.). Das jüngste Inventar des Gräberbandes in der ‚Palazzina III‘ findet sich in Grab 3243 (ebd. 83–84 mit Fig. 52.6), dessen ausschließlich keramische Beigaben den Umbruch zum Orientalizzante anzeigen.

³⁰ Zum Beginn der Territorial- und Stadtentwicklung von Pontecagnano siehe zuletzt Dörrer 2020 mit weiterführender Literatur.

³¹ De Natale 1992, 5–7 mit Fig. 3; Cinquantaquattro u. a. 1994, 123; die ausführliche Vorlage der Befunde und des Fundmaterials dieses Handwerksviertels befindet sich in Druckvorbereitung.

³² Cerchiai 1990, 40; D’Agostino – P. Gastaldi 1988, 11; Cinquantaquattro u. a. 1994, 121 Anm. 3.

³³ Eigentumsansprüche der Verwandtschaftsgruppen an ihren Bestattungsarealen werden schon für die Früheisenzeit vermutet (Piergrossi 2019, 60).

³⁴ Pellegrino 2015, 40 mit Anm. 74–75. Für den ‚ordinamento gentilizio-clientelare‘ und dessen Herausbildung im Kontext der urbanen Genese vgl. Roncoroni 2018, 63; 77–78; 102–103; 107.

³⁵ Pellegrino 2015, 35.

³⁶ Vorbericht: Cuzzo u. a. 2005, 182; 184 mit Fig. 3.

erhaltenen „plesso III“ eine grobe Schätzung gewagt werden. Die im Vorbericht eingezeichneten 52 Gräber des „Orientalizzante antico“ (720–650 v. Chr.) dürften mindestens ein Drittel, eher aber wohl die Hälfte des ursprünglichen Bestandes darstellen, woraus auf 100 oder 150 Bestattungen zu schließen ist. Nach Maßgabe der Grabgrößen wird von den Ausgräbern ein Anteil von 20% Erwachsenen veranschlagt³⁷, der umgerechnet bei 20 bis 30 adulten Individuen für die gesamte Belegungszeit („Orientalizzante antico“), die ca. drei Generationen betrug, zu liegen kommt. Eine Generation wäre in dieser Gruppe also mit durchschnittlich sieben bis zehn Erwachsenen zu veranschlagen.

Eine andere Größenordnung sah hingegen Carmine Pellegrino in diesen ausschnittsweise erhaltenen „plessi“ an der Piazza Sabato gespiegelt. Nach seiner Meinung waren derartige „plessi funerari“ von „gruppi sociali ristretti, a carattere familiare, con 2–3 sepolture di adulti per ogni generazione“ sowie den zugehörigen Kindergräbern belegt worden³⁸. Mithin geht er von engsten kleinfamiliären Bindungen als verwandtschaftliches Grundelement der Pontecagnaner Gesellschaft des „Orientalizzante“ aus. Im Falle des eben betrachteten „plesso III“ an der Piazza Sabato beruht seine Interpretation jedoch auf einer unterlassenen ‚Hochrechnung‘ der nur ungefähr zur Hälfte erhaltenen Gräberagglomeration.

Als Prüfstein für unser Ergebnis bietet sich die in ihrer Gesamtheit topographisch separierte Nekropole in der prop. INA CASA an, die von Mariassunta Cuzzo in Vorberichten bekanntgegeben wurde (**Abb. 8**)³⁹. Für den hauptsächlichen Belegungs-Zeitraum vom letzten Viertel des 8. bis zur Mitte des 7. Jhs. v. Chr. (also für die Dauer von drei Generationen) weist der Bestand insgesamt 148 Gräber auf. Mangels Knochenerhaltung standen nur die Grabgrößen zur Altersbestimmung zur Verfügung. Danach konnten 83 Gräber sicher als Kinderbestattungen angesprochen werden. Der verbliebene Rest, der sich auf zweifelsfreie Adulte und Zwischengrößen aufteilt, wurde von Cuzzo in der Gänze den Erwachsenen zugewiesen. Die insgesamt 65 Gräber würden demnach 23 Erwachsene pro Generation ergeben – eine auffallend hohe Anzahl. Lässt man hingegen die nicht sicher zuweisbaren Grabanlagen außer Betracht, bei denen es sich zumeist um Halbwüchsige handeln dürfte (mit Grablängen zwischen 1,20 und 1,40 m), stehen 35 Erwachsenengräber zur Verfügung, die eine durchschnittliche Zahl von elf Adulten pro Generation ergeben⁴⁰.

Dieser Durchschnittswert von der prop. INA CASA stützt das an der Piazza Sabato mittels Schätzung gewonnene Ergebnis. Für das „Orientalizzante“ Pontecagnanos ist also von Verwandtschaftseinheiten mit Größen zwischen sieben und elf Erwachsenen auszugehen.

Pellegrino, der – wie geschildert – irrigerweise von wesentlich kleineren Verwandtschaftsgruppen ausgeht, hob demgegenüber im Befund dokumentierte engere Zusammenhänge einzelner Bestatteter hervor⁴¹. Diese vor allem durch gemeinsame Einfriedungen gekennzeichneten Kleingruppchen bzw. Paare ordnen sich nichtsdestotrotz jedoch dem Gesamtbefund unter. Soweit erkennbar, grenzten die betreffenden Steinsetzungen sehr kleine Segmente *innerhalb* der Gesamtgruppe ab und erinnern eher an die Gräberpaare, die sich schon in den früheisenzeitlichen Nekropolen belegen lassen, wie dies am Beispiel der ECI-Nekropole zu sehen war⁴².

³⁷ Cuzzo u.a. 2005, 182 mit Anm. 20; Pellegrino 2015, 38.

³⁸ Cuzzo – Pellegrino 2015, 464; Pellegrino 2015, 40.

³⁹ Vgl. im Folgenden: Cuzzo 1994; dies. 2003, 85–128; Taf. 1–5.

⁴⁰ Angaben nach Cuzzo 1994, 267; 269; 275; 278; bes. dies. 2003, 90.

⁴¹ Cuzzo – Pellegrino 2015.

⁴² Auch Cuzzo – Pellegrino (2015, 449–450) führen Gräberpaare oder Einzelgräber mit Einfriedung („recinto“) der späten Früheisenzeit an. Das Problem der Binnenstrukturen innerhalb von Verwandtschaftsgruppen konnte bisher nicht zufriedenstellend gelöst werden.

Eine andere Strukturform, die nun explizit als „formazione di tipo gentilizio“ bezeichnet wird, soll den separaten Nekropolenbereich an der Piazza Risorgimento mit Prunkgräbern und zweigliedrigen Namensinschriften ausgezeichnet haben, der ab dem Beginn des „Orientalizzante“ belegt worden war⁴³. Doch bleibt die Rekonstruktion der Nekropolenstruktur des älteren Belegungsabschnittes („Orientalizzante antico-medio“) schwierig. Die von Pellegrino vorgeschlagene große kreisförmige Begrenzung der angeblich einheitlichen Gräbergruppe (**Abb. 9**)⁴⁴ erscheint allzu gewagt; zu groß sind die Lücken zwischen den Grabungssektoren. Während im Südbereich der Piazza Risorgimento-Nekropole (prop. Chiesa) eine konsistente, aber nur in einem zufälligen Ausschnitt erfasste Belegung ohne hinreichende Begrenzung zu erkennen ist, sind die Inventare in der weiter nördlicher gelegenen prop. Del Mese 2 locker gestreut, ohne eindeutige Bezugnahme aufeinander. Selbst die beiden herausragenden Prunkgräber (Gräber 926 und 928) wirken ziemlich isoliert⁴⁵. Ihre Zusammenfassung mit dem dichten Gräberband im Süden ist vorerst nicht zu begründen. Eine Schätzung der Belegungszahlen verbietet sich schon aus diesen Gründen. Ohne nachträgliche Erschließung der Begrenzungen der zufällig erfassten Belegungskerne scheidet der ältere Belegungsabschnitt der Piazza Risorgimento-Nekropole als Grundlage für die numerische Erfassung von Verwandtschaftsgruppen aus. Die postulierte Megastruktur „gentilizischen“ Typs bleibt vorerst Spekulation.

Vergleichende Bewertung und Interpretation

Im Vergleich unserer Teilergebnisse lassen sich weitgehende Einsichten formulieren (**Abb. 10**): Die grundlegende Verwandtschaftseinheit der Früheisenzeit Pontecagnanos, wie sie sich im sepulkralen Befund manifestiert hatte, umfasste eine Größe von durchschnittlich ca. elf Erwachsenen pro Generation (oder geringfügig weniger adulten Personen). Hierbei könnte es sich um die gängige Form der verwandtschaftlichen Sozialorganisation der Früheisenzeit handeln⁴⁶. Überraschenderweise erreichten die für das ältere „Orientalizzante“ ermittelten Gruppengrößen ähnliche Werte, die von sieben bis elf Erwachsenen reichen. Die von einem ganzen Heer von Altertumswissenschaftlern pauschal postulierten und auch für Pontecagnano angenommenen Veränderungen in den basalen Verwandtschaftssystemen am Übergang zur Urbanität bei gleichzeitig angesetzter Verstärkung der sozialen Schichtung wird von den Befunden nicht getragen⁴⁷. Die Entstehung von stabilen Verwandtschaftsformen, welche die weitere Entwicklung zu tragen vermochten, erfolgte in Pontecagnano offenbar nicht als der krasse Einschnitt, der am Ende der Früheisenzeit die Gesellschaft in Gewinner und Verlierer oder gar in rivalisierende *gentes* und ihre Klientel aufgeteilt hätte.

An unserem Pontecagnaner Beispiel wird also deutlich, dass eine basale Verwandtschaftseinheit mittlerer Größe, die in einer ersten Annäherung als erweiterte Familie zu bezeichnen wäre, die Grundlage für die Gesellschaft sowohl des Orientalizzante als auch schon der Früheisenzeit abgab.

⁴³ Zur Nekropole von der Piazza Risorgimento siehe unten Anm. 51.

⁴⁴ Pellegrino 2008, 447–448 mit Fig. 1.

⁴⁵ Und zwar unabhängig von der Tatsache, dass sie sich am Rand des Grabungssektors befinden.

⁴⁶ Angesichts der üblicherweise nicht erkennbaren Abgrenzungen von Verwandtschaftsgruppen in den großen Nekropolen der Früheisenzeit muss vorerst offenbleiben, ob die betreffende Gruppengröße auch anderswo vertreten war, ohne dass sie sich nachweisen ließe. Pellegrino (2015, 32–33 mit Anm. 24) verweist auf unpublizierte Gräberfeldbereiche der Pontecagnaner Früheisenzeit, die eine zur ECI-Nekropole ähnliche Struktur aufweisen würden; in diesen Fällen bleibt die vollständige Vorlage abzuwarten.

⁴⁷ Eher „static, scarcely changing basic structures of the Etruscan family“ sah hingegen schon Petra Amann (Amann 2017, bes. 180). – Für eine quellenkritisch begründete Dekonstruktion der gern im Schrifttum ventilierten Koppelung von Sepulkralrepräsentation einerseits und der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung andererseits mit dem unterlegten Postulat, wonach nur eine hinreichend stabile soziale Vertikale mit der Herausbildung von langfristig politisch dominierenden Führungsgruppen den Sprung zu urbanen Lebensformen garantieren könne, am Beispiel von Pontecagnano vgl. Dörner 2020, 140–142.

Detailliertere Einblicke in die Natur und das innere Funktionieren dieser Gruppe sind nur begrenzt möglich. Von besonderem Interesse sind die beiden benachbarten und identisch ausgerichteten cassa-Gräber (3285 und 3289) mit jeweils der Brandbestattung eines Mannes in der ECI-Nekropole (**Abb. 4–5**). Angesichts der für die Etrusker schon längst erkannten unilinearen patrilinearen Deszendenz⁴⁸ dürfte es sich um konsanguinal verwandte Personen handeln, mithin wahrscheinlich um Brüder. Zugleich verdeutlichen die gemischtgeschlechtlichen Gräberpaare von Erwachsenen die ebenfalls grundlegende Bedeutung von Ehe und Kleinfamilie innerhalb des Gesamtverbandes. Die Gesamtheit dieser Eigenheiten verweist auf einen patrilokal geprägten Agnatenverband, der nicht nur alle (männlichen) agnatischen Verwandten umfaßte, sondern auch deren Ehefrauen und ggf. unverheiratete erwachsene Töchter⁴⁹. Damit ist die in Pontecagnano für die Früheisenzeit und für das ältere „Orientalizzante“ bezeugte Gruppengröße gut vereinbar.

Gelänge es, den *per se* schon aussagekräftigen onomastischen Befund von Pontecagnano (einsetzend im fortgeschrittenen 7. Jh. v. Chr.) auf eindeutig umrissene Verwandtschaftsgruppen der Nekropolenbelegung zu beziehen, wären vertiefte Einsichten zu erwarten. Doch gerade die Piazza Risorgimento-Nekropole mit ihrer auffallend hohen Zahl von Inschriften zeigt, daß deren Verknüpfung mit Gruppierungen im Sepulkralbefund vorerst noch eine Herausforderung bleibt⁵⁰.

Hinsichtlich der Funktion der herausgestellten Agnatenverbände ist festzuhalten, daß über die im Sepulkralzusammenhang erkennbare Relevanz für eine klar geregelte Erbfolge hinaus in Pontecagnano derartige Verwandtschaftsgruppen zumindest in der Früheisenzeit auch eine Bedeutung als Siedlungsgemeinschaften besessen zu haben scheinen. Das unvermittelte Einsetzen der Belegung in der separaten ECI-Nekropole zu einem Zeitpunkt, für den Umstrukturierungen bei der Besiedlung auf der Piana del Sele anzunehmen sind⁵¹, könnte in diesem Sinne gewertet werden.

⁴⁸ Amann 2006, 7.

⁴⁹ Dominante Patrilokalität: Amann 2006, 7; 11. Vgl. ebd. auch den Modellcharakter der beiden Gräber, die die Verstorbenen der gens *Aleθna* bargen.

⁵⁰ Die insbesondere im Vergleich zu den größeren Pontecagnaner Nekropolen hervorstechende Anzahl von Namensinschriften sicherte diesem separaten Bestattungsbereich, zu dem auch zwei der insgesamt vier tombe principesche des „Orientalizzante antico-medio“ gehören, eine besondere Beachtung (ET² Cm 2.2; Cm 2.7; Cm 2.19; Cm 2.68–69; Cm 2.78–79; Cm 2.83–84; Cm 2.104; Cm 2.108; Cm 2.118–121; Cm 2.126–128; Cm 0.20; Cm 0.25; Cm 3.2; Cm 9.1; ergänzend: CIE 8842; REE 2002, 89.95.98–99; REI 2002, S. 493–495; Kurzübersicht bei Pellegrino 2008, Fig. 2–6). Pellegrino (2008, 447–449; ders. 2016, 54) sieht in der so hervorgehobenen Nekropole, die keinen räumlichen Anschluss an die älteren, lang belegten früheisenzeitlichen Gräberfeldbereiche besitzt, einen Hinweis auf „un'area di sepoltura privilegiata, da riferire verosimilmente a una formazione di tipo gentilizio“, deren Kern aus einer ungefähr kreisrunden Anordnung von Gräbern des älteren „Orientalizzante“ bestehen soll (ebd. 447–448 mit Fig. 8). Im Bereich dieses Kerns kam die älteste komplette Inschrift Pontecagnanos zum Vorschein (Grab 3509: drittes Viertel des 7. Jhs. v. Chr.), deren Gentiliz **Rasunie* evtl. nochmals in der Abkürzung *ra* bei einem weiteren Grabfund (Grab 919) erscheint, aber in den räumlich unmittelbar anschließenden jüngeren Nekropolenteilen (ab dem „Orientalizzante recente“) nicht mehr belegt ist. Hier treten dann andere Gentilnamen auf, auch solche von Fremdpersonen, die in die urbane Gemeinschaft Pontecagnanos aufgenommen worden waren (ebd. 449–453 mit Fig. 2–3). Pellegrino räumt ein, dass mögliche Um- und Neustrukturierungen im Bereich dieser Nekropole stattgefunden hätten, die noch nicht hinreichend verstanden seien (ebd. 453–454). Das bedeutet letztlich, dass die jüngeren Gräberfeldbereiche mit ihrem Reichtum an Namensinschriften und mit teilweise unterschiedlich ausgeprägtem Belegungsmuster zur Charakterisierung des älteren Belegungsabschnittes („Orientalizzante antico-medio“) nicht mit herangezogen werden dürfen.

⁵¹ Dörner 2020, 130 mit Abb. 11.

Konsequenzen

Damit ist die Grenze dessen erreicht, was bei dem derzeitigen Kenntnisstand zur früh- und ältereisenzeitlichen Verwandtschaftsstruktur in Pontecagnano auszusagen ist. Von historischer Relevanz sind die Konsequenzen, die sich aus dem Befund ableiten lassen. Für entscheidend ist die Entkoppelung der verschiedenen historischen Vorgänge und Prozesse zu erachten, die in Pontecagnano im Zuge der primären urbanen Genese in ihrer individuellen Ausprägung und in einem eigenen Verlauf zu erkennen sind⁵²:

Am Umbruch von der Früheisenzeit zum Orientalizzante um 720 v. Chr. kam es hier mit der Besiedlung der Travertinplatte zur Herausbildung eines zentralisierten Siedlungsmusters, das sich zusätzlich in einschneidenden Umstrukturierungen im Nekropolenbereich spiegelt, der nunmehr topographisch deutlicher auf die Stadtanlage ausgerichtet wurde. Eine neue Qualität erreichten zugleich die Territorialstruktur und die Außenbeziehungen.

Keiner dieser einzelnen Vorgänge lässt sich nach unseren Beobachtungen auf eine Änderung in der basalen Verwandtschaftsstruktur zurückführen, die kausal oder in Interaktion zu diesen Veränderungen geführt hätte⁵³. Vielmehr zeigen die sepulkralen Quellen ein Verharren in den verwandtschaftlichen Strukturformen als stabile Grundlage des Sozialorganismus auch während und nach den territorialen und politischen Veränderungen⁵⁴.

Bibliographie

- Amann 2006 = P. Amann, *Verwandtschaft, Familie und Heirat in Etrurien. Überlegungen zu Terminologie und Struktur*, in: P. Amann, M. Pedrazzi, H. Taeuber (Hrsg.), *Italo – Tusco – Romana* (Festschrift L. Aigner-Foresti), Wien 2006, 1–12.
- Amann 2017 = P. Amann, *Society*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Boston-Berlin 2017, 179–193.
- Bartoloni 1984 = G. Bartoloni, *Riti funerari dell'aristocrazia in Etruria e nel Lazio. L' esempio di Veio*, *Opus* 3 (1984) 13–29.
- Bietti Sestieri 1992 = A. M. Bietti Sestieri, *La necropoli laziale di Osteria dell'Osa*, Roma 1992.
- Bietti Sestieri 1992a = A. M. Bietti Sestieri, *The Iron Age community of Osteria dell'Osa. A study of socio-political development in central Tyrrhenian Italy*, Cambridge 1992.
- Cerchiai 1990 = L. Cerchiai, *Nuove prospettive della ricerca archeologica a Pontecagnano*, in: H. Heres, M. Kunze (Hrsg.), *Die Welt der Etrusker* (Internationales Kolloquium Berlin 24.–26. Oktober 1988), Berlin 1990, 37–42.
- Cinquantaquattro u. a. 1994 = T. Cinquantaquattro, P. Pocetti, M. Giglio, *Pontecagnano. Saggi stratigrafici nell'abitato antico*, *BA* 28–30 (1994) 121–171.
- Colonna 1977 = G. Colonna, *Nome gentilizio e società*, *SE* 45 (1977) 175–192.

⁵² Vgl. im Folgenden Dörner 2020, bes. 142.

⁵³ So aber etwa postuliert von Pellegrino 2015, 41–42.

⁵⁴ Im Falle von Pontecagnano gibt diese Erkenntnis den Weg frei für andere Erklärungen. Versuchsweise – und unter Ausschluß von anderen Optionen – konnte eine abweichende Interpretation vorgeschlagen werden (Dörner 2020, 143–146). Der Verlauf der Entwicklung während der zweiten Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. am Golf von Salerno lässt sich demnach nur im Zusammenspiel der Befindlichkeit der lokalen Oberschichten zwischen internem Geltungsstreben und externem Unterlegenheitsgefühl mit Krisenwahrnehmung einerseits und mit einer äußeren Einflussnahme andererseits, die sich von herausfordernder Vorbildwirkung bis zum akuten Gefahrenpotential erstreckte, hinreichend erklären. Berücksichtigung fanden nicht nur die konkreten historischen Umstände, betont wurde auch die prinzipielle Entscheidungsautonomie der handelnden Akteure bzw. Gruppen.

- Colonna 1994 = G. Colonna, *L'Etruscità della Campania meridionale alla luce delle iscrizioni*, in: *La presenza etrusca nella Campania meridionale* (Atti delle giornate di studio Salerno – Pontecagnano 16–18 novembre 1990 (Biblioteca di Studi Etruschi 28), Florenz 1994, 343–377.
- Cuozzo 1994 = M. Cuozzo, *Patterns of organisation and funerary customs in the cemetery of Pontecagnano (Salerno) during the orientalisering period*, *JEurArch* 2 (1994) 263–298.
- Cuozzo 2003 = M. Cuozzo, *Reinventando la tradizione. Immaginario sociale, ideologie e rappresentazione nelle necropoli orientalizzanti di Pontecagnano*, Paestum 2003.
- Cuozzo – Pellegrino 2015 = M. Cuozzo, C. Pellegrino, *Paesaggi funerari a Pontecagnano tra prima età del Ferro ed età arcaica. Pianificazione, forme di monumentalizzazione e aspetti ideologici*, in: *La delimitazione dello spazio funerario in Italia dalla Protostoria all'età arcaica* (Annali della Fondazione per il Museo Claudio Faina 22), Orvieto 2015, 441–479.
- Cuozzo u. a. 2005 = M. Cuozzo, A. D'Andrea, C. Pellegrino, *L'insediamento etrusco-campano di Pontecagnano. Metodi d'indagine ed elementi di topografia delle necropoli e dell'abitato in età orientalizzante*, in: P. Attema, A. Nijboer, A. Zifferero (Hrsg.), *Papers in Italian Archaeology 6. Communities and settlements from the Neolithic to the Early Medieval Period* (Proceedings of the 6th Conference in Italian Archaeology Groningen 15–17 April 2003 = British Archaeological Reports International Series 1452), Oxford 2005, 178–185.
- D'Agostino – Gastaldi 1988 = B. D'Agostino, P. Gastaldi, *Pontecagnano II.1. La necropoli del Picentino. Le tombe della Prima Età del Ferro* (AION [archeol] Arch. St. Ant. Quad. 5), Neapel 1988.
- De Natale 1992 = S. De Natale, *Pontecagnano II.2. La necropoli di San Antonio, prop. ECI. Tombe della Prima Età del Ferro* (AION [archeol] Arch. St. Ant. Quad. 8), Neapel 1992.
- Dörner 2008 = O. Dörner, *Frühe Fibelformen und der Beginn der Basarabikultur in der Umgebung des Eisernen Tores*, *Germania* 86 (2008) 541–589.
- Dörner 2020 = O. Dörner, *Zum Beginn des Urbanisierungsprozesses in Pontecagnano. Ein Beitrag zur aktuellen Diskussion*, *JDAI* 135(2020) 101–162.
- Dörner (in Vorbereitung) = O. Dörner, *Chronologische Eckwerte der frühen Eisenzeit zwischen Apennin und Donau. Zur aktuellen Diskussion im Spannungsfeld von nordalpinen Dendrodaten und historischer Datierung des Mittelmeerkulturraumes* (Diss. Philipps-Universität Marburg, in Vorbereitung).
- Koch 2011 = L. C. Koch, *Früheisenzeitliches Glas und Glasfunde Mittelitaliens* (Bochumer Forschungen zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie 4), Rahden/Westf. 2011.
- Marchesini 1997 = S. Marchesini, *Studi onomastici e sociolinguistici sull'Etruria arcaica* (Biblioteca di Studi Etruschi 32), Firenze 1997.
- Müller-Karpe 1959 = H. Müller-Karpe, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen* (Römisch-Germanische Forschungen 22), Berlin 1959.
- Naso 2007 = A. Naso, *Etruscan style of dying. Funerary architecture, tomb groups and social range at Caere and its Hinterland during the 7th–6th centuries B.C.*, in: N. Lanieri (Hrsg.), *Performing death: Social analyses of funerary traditions in the Ancient Mediterranean* (International Conference Chicago 17.–18.02.2006), Chiacago 2007, 141–163.
- Naso 2011 = A. Naso, *L'Etruria meridionale*, in: A. Naso (Hrsg.), *Tumuli e spolture monumentali nella Protostoria Europea* (Atti del Convegno Internazionale 21–24 settembre Celano 2000 = RGZM-Tagungen 5), Mainz 2011, 115–130.
- Naso 2017 = A. Naso, *Society, 730–580 BCE*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Boston-Berlin 2017, 869–884.

- Pacciarelli 2010 = M. Pacciarelli, *Forme di complessità sociale nelle comunità protourbane dell'Etruria meridionale*, in: *L'Etrurie et l'Ombrie avant Rome* (Actes du colloque international Louvain-la-Neuve 13–14 février 2004), Bruxelles 2010, 17–33.
- Pacciarelli 2017 = M. Pacciarelli, *Society, 10th cent.–730 BCE*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Boston-Berlin 2017, 759–777.
- Parzinger 1991 = H. Parzinger, *Archäologisches zur Frage der Illyrier*, BRGK 72 (1991) 205–261.
- Pauli 1972 = L. Pauli, *Untersuchungen zur Späthallstattkultur in Nordwürttemberg*, Hamburger Beiträge zur Archäologie II, 1 (1972).
- Pellegrino 2008 = C. Pellegrino, *Pontecagnano: La scrittura e l'onomastica in una comunità etrusca di frontiera*, *Annali della Fondazione per il Museo Claudio Faina* 15 (2008) 423–463.
- Pellegrino 2015 = C. Pellegrino, *Pontecagnano e l'Agro Picentino. Processi sociali, dinamiche territoriali e di strutturazione urbana tra VIII e VII sec. a. C.*, in: G. Saltini Semerari, G. J. Burgers (Hrsg.), *Early Iron Age communities of Southern Italy* (Papers of the Royal Netherlands Institute in Rome 63), Rom 2015, 27–47.
- Pellegrino 2016 = C. Pellegrino, *I più antichi oggetti iscritti di Pontecagnano. Fisionomia e contesti di rinvenimento*. Appendice per: M. Cuozzo, *Obiettivi e prospettive nella letteratura delle necropoli*, in: M.-L. Haack (Hrsg.), *L'écriture et l'espace de la mort* (Collection de l'École française de Rome 502), Rom 2016, 49, 57–67.
- Peroni u. a. 1981 = R. Peroni, G. Bergonzi (Hrsg.), *Necropoli e usi funerari nell'età del ferro* (Archeologia: materiali e problemi 5), Bari 1981.
- Piergrossi 2019 = A. Piergrossi, *Veii in the eighth century BCE*, in: J. Tabolli, O. Cerasuolo (Hrsg.), *Veii*, Austin 2019, 55–65.
- Roncoroni 2018 = P. N. J. Roncoroni, *Zur Rekonstruktion der Struktur der frühen römischen Gesellschaft im Spiegel lazialer Grabsitten und antiker Schriftquellen* (Internationale Archäologie 130), Rahden/Westf. 2018.
- Stagl 1988 = J. Stagl, *Politikethnologie*, in: H. Fischer (Hrsg.), *Ethnologie. Einführung und Überblick*, Berlin 2¹⁹⁸⁸, 173–197.
- Steingräber 2006 = St. Steingräber, *Etruskische Wandmalerei von der geometrischen Periode bis zum Hellenismus*, München 2006.
- Teržan 1984 = B. Teržan, *Nošnja kao obilježje društvenih skupina između Drima i Devolla u starije Željezno doba (Romaja-Burrel-Kuč i Zi)*, in: *Duhvna kultura Ilira* (Simpozijum Herceg-Novi 4.–6. November 1982 = Posebna Izdanja 67), Sarajevo 1984, 197–214.
- Teržan 1990 = B. Teržan, *Polmesečaste fibule. O kulturnih povezavah med Egejo in Caput Adriae (Die Halbmondfibeln. Über die Kulturverbindungen zwischen der Ägäis und dem Caput Adriae)*, *Arheološki Vestnik* 41 (1990) 49–88.
- Teržan 1992 = B. Teržan, *Bemerkungen zu H. Parzingers Chronologie der Späthallstatt- und Frühlatènezeit*, *Prähistorische Zeitschrift* 67 (1992) 66–89.

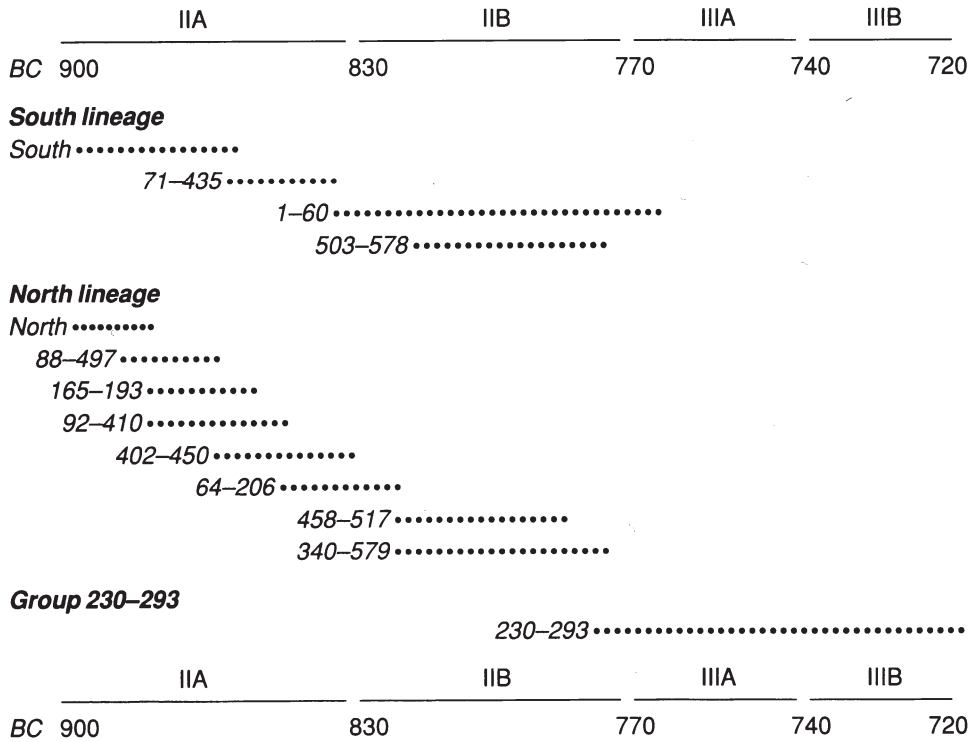
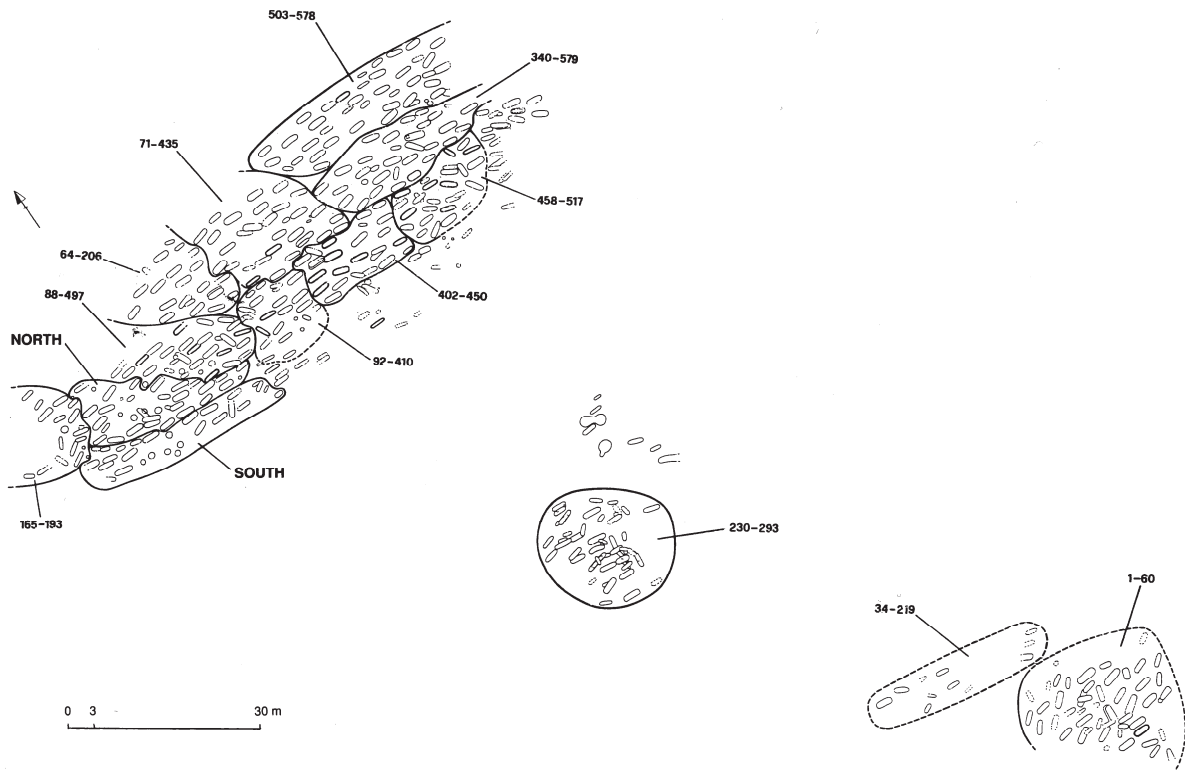


Abb. 1: Osteria dell'Osa. Fragliche Belegungsgruppen von zwei Familienverbänden der Früheisenzeit nach Bietti Sestieri (aus: Bietti Sestieri 1992a, Fig. 7.1a-b).

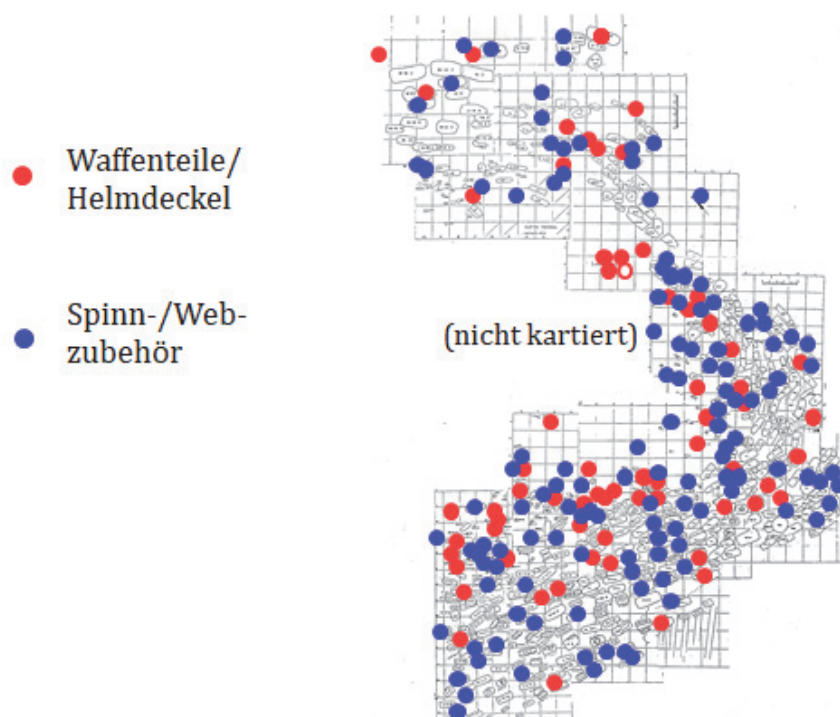


Abb. 2: Veio, Quattro Fontanili. Verteilung der geschlechterrollenspezifischen Fundgattungen (Entwurf des Verf. auf der Basis von J. B. Ward-Perkins, R. A. Staccioli, NSA 1963, 83 Abb. 33; J. B. Ward-Perkins, R. A. Staccioli, NSA 1965, 51 Abb. 2; J. B. Ward-Perkins, R. A. Staccioli, NSA 1967, 89 Abb. 2; J. B. Ward-Perkins, M. T. Falconi Amorelli, NSA 1970, 180 Abb. 2; L. Berni Brizio, M. Meagher, M. Pandolfini, NSA 1972, 197–199 Abb. 2–4; M. Bedello, NSA 1975, 65 Abb. 1a; 140 Abb.48; E. Fabricotti, NSA 1976, 168 Abb. 17).

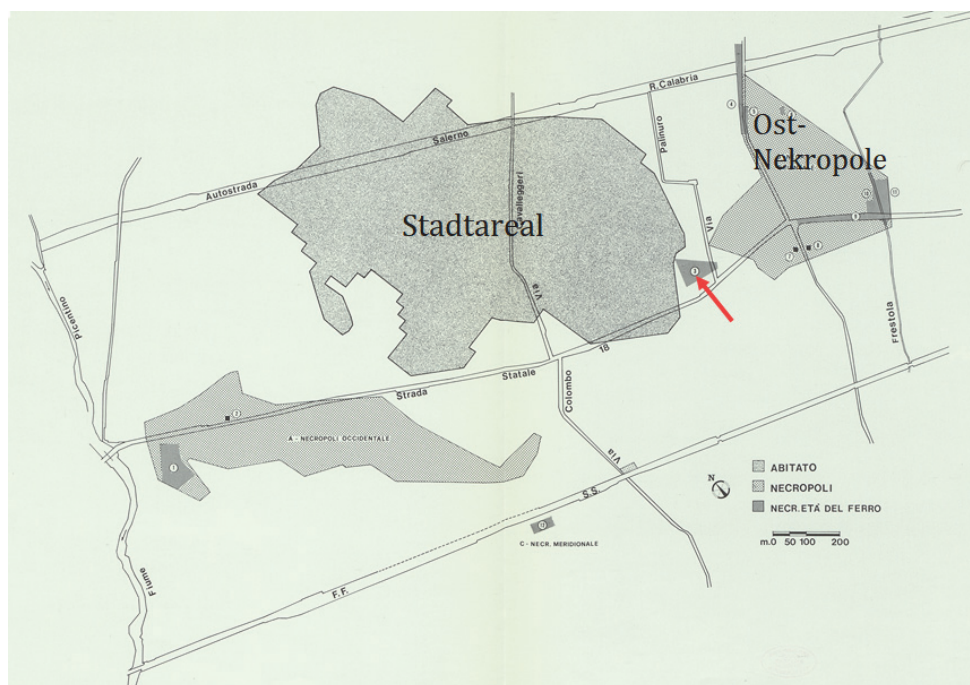


Abb. 3: Pontecagnano, Lage der Nekropole in der prop. ECI zwischen nachmaligem Stadtbereich auf der Travertinplatte und der ausgedehnten Ostnekropole (aus: D'Agostino – Gastaldi 1988, Tav. 1).

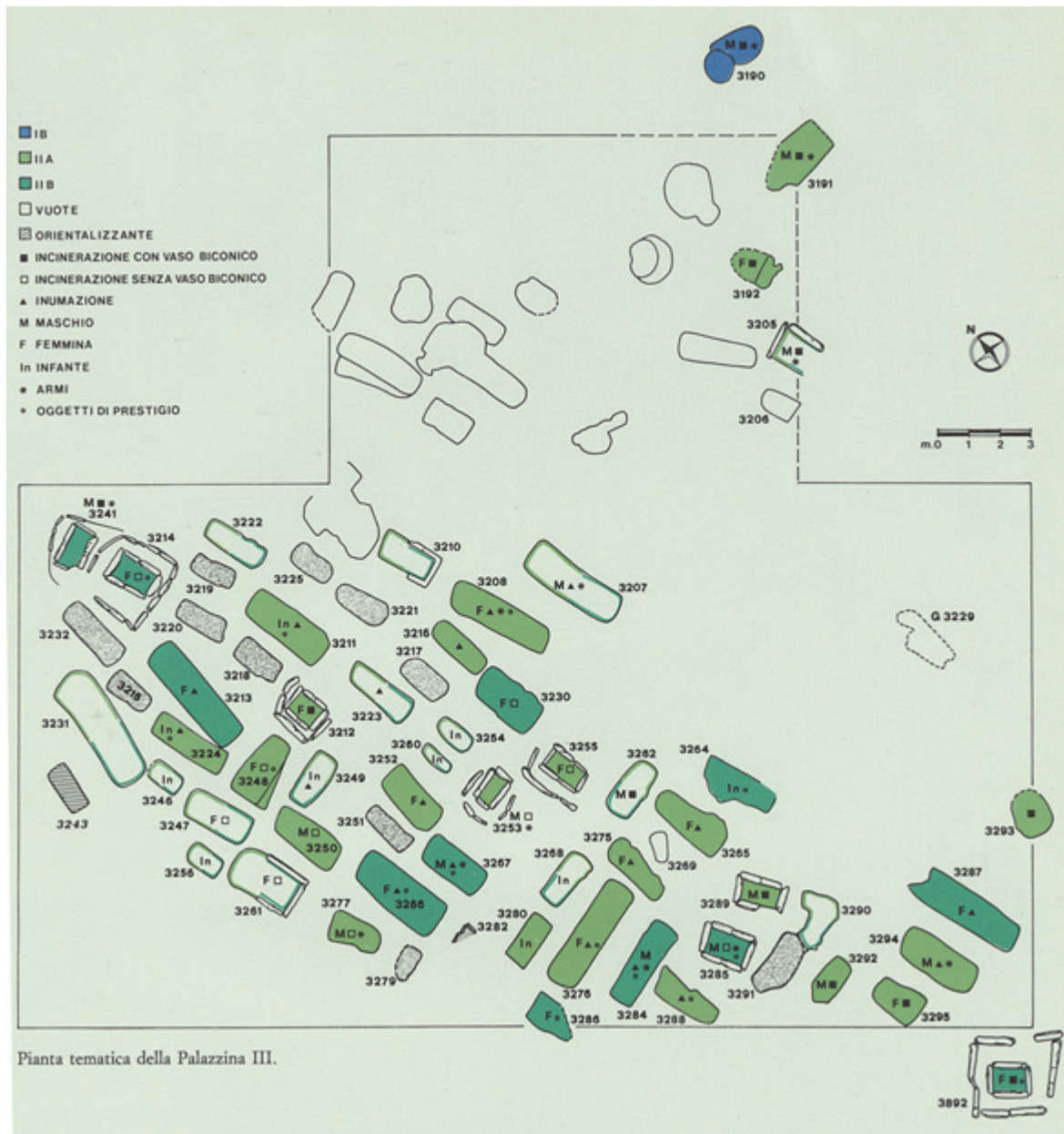


Abb. 4: Pontecagnano, Gräberband in der ECI-Nekropole (aus: De Natale 1992, Fig. 131).

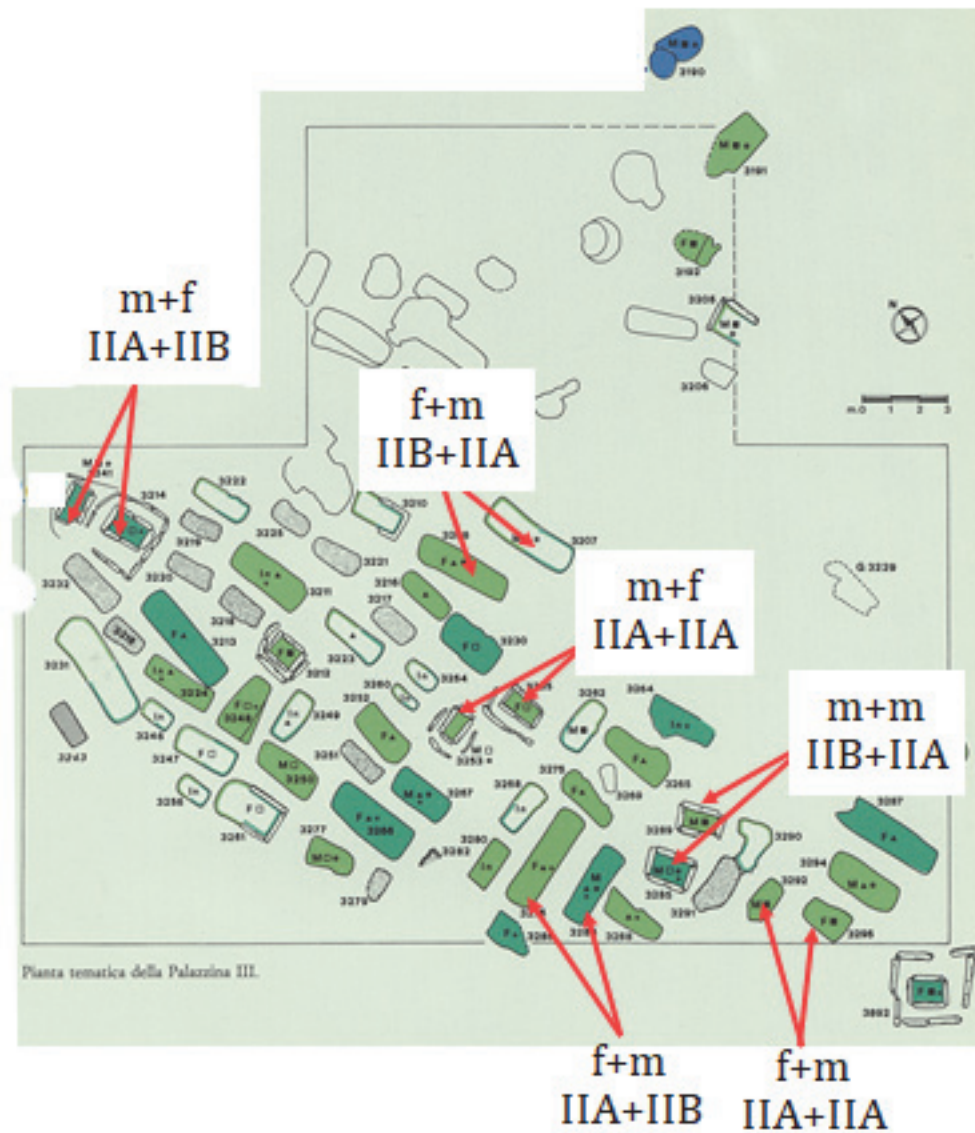


Abb. 5: Pontecagnano, „Coppie di sepolture“ im Gräberband der ECI-Nekropole (Entwurf des Verf. unter Verwendung von De Natale 1992, Fig. 131; eingetragene Angaben nach ebd. 139–140).

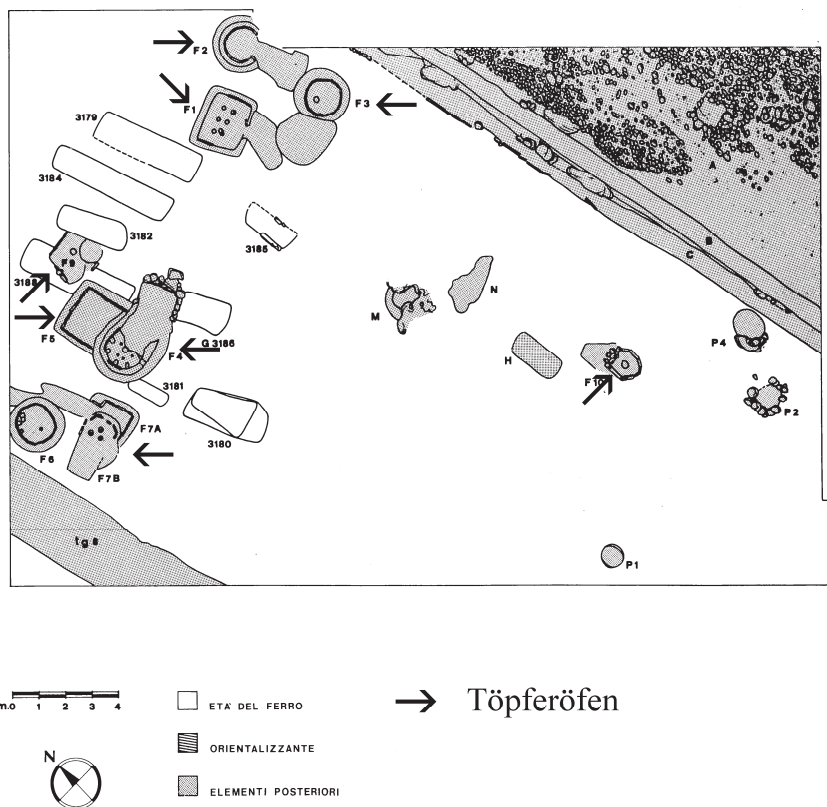


Abb. 6: Pontecagnano, Überbauung durch Töpferöfen im Bereich der früheisenzeitlichen ECI-Nekropole (aus: De Natale 1992, Fig. 3).

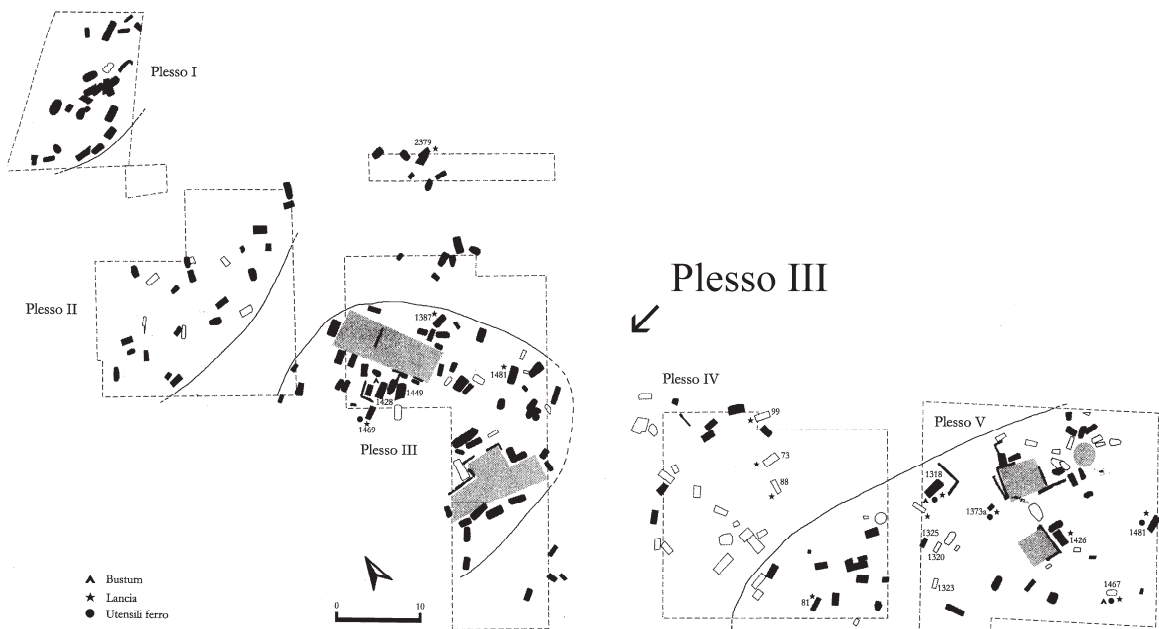


Abb. 7: Pontecagnano, Gräbergruppen an der Piazza Sabato (aus: Cuozzo u. a. 2005, Fig. 3).

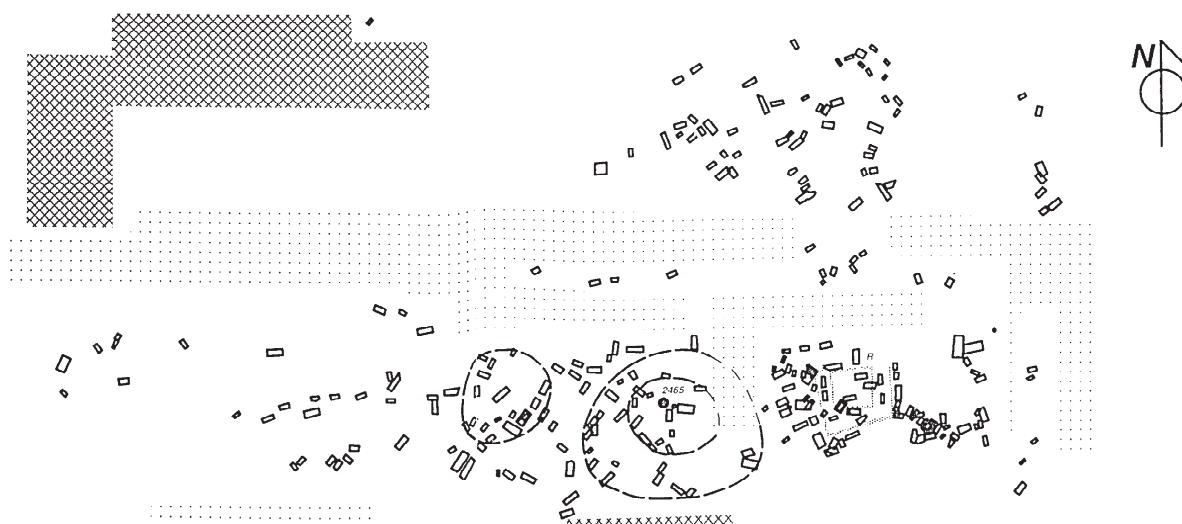


Abb. 8: Pontecagnano, Nekropole in der prop. INA CASA (aus: Cuozzo 2003, Taf. 1).

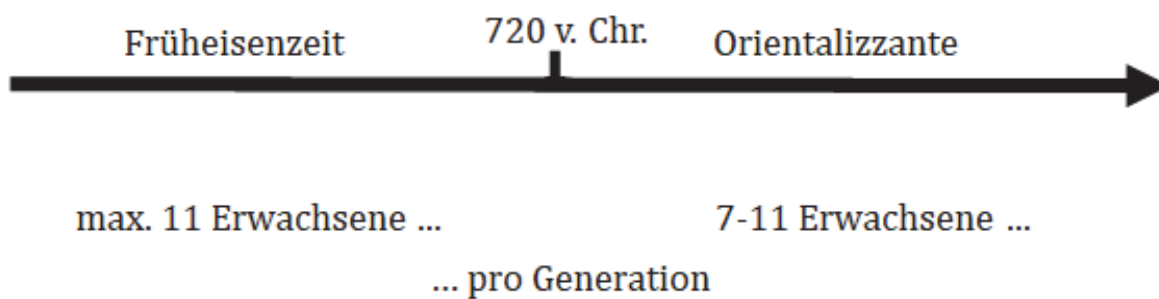


Abb. 10: Numerische Konstanz der Verwandtschaftsgruppen in Pontecagnano (Verf.).

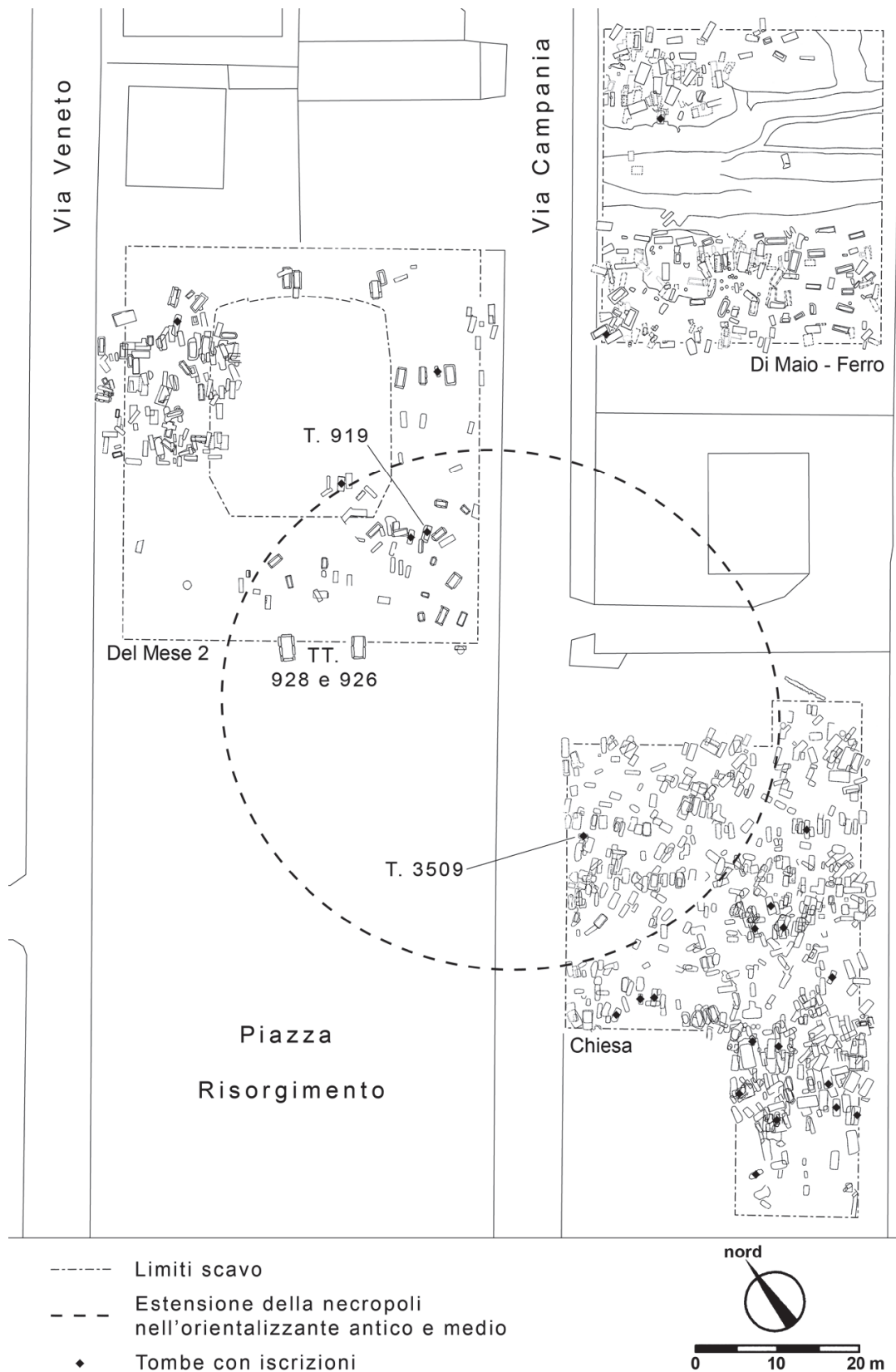


Abb. 9: Pontecagnano, postulierte kreisförmige Begrenzung des älteren Belegungsabschnittes der Piazza Risorgimento-Nekropole (aus: Pellegrino 2008, Fig. 1).